

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblattshaus.

Erstausgabe: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Preis:

Tagblattshaus Nr. 9331.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Verlagspreis: Im Verlag abgeholt, 36 M.-Bilg., in den Ausgabenstellen: 38 M.-Bilg., durch die Träger
nach Hause gebracht, 40 M.-Bilg., für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabenstellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
an: der Verlag, die Ausgabenstellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
an: der Verlag, die Ausgabenstellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer

Anzeigenpreis: Zeitl. Anzeigen 30 M.-Bilg., auswärts: Anzeigen 30 M.-Bilg., Zeitl. Kellern 30 M.-Bilg.,
auswärts: Kellern 30 M.-Bilg., 1.30 für die einpaltige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluss der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Laubacherstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 178.

Dienstag, 3. August 1926.

74. Jahrgang.

Gesegentwürfe und Parteien.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Kütz, hat ein sehr umfangreiches Gesetzesbündel zusammengestellt, mit dem er die im Urlaub befindlichen Parlamentarier, manche seiner Ministerkollegen und die Öffentlichkeit wohl gleichmäßig überrascht hat. Denn der Gedanke einer Wahlreform und der Plan, die Reichsstaatsgesetzgebung in Angriff zu nehmen, schienen trotz der häufigen Verschiebung der Reichsregierung so wenig aussichtsreich, daß man glaubte, sie würden ohne viel Aufhebens wieder in der Versenkung verschwinden. Minister Dr. Kütz will aber trotz dieser ungünstigen Aussichten den Kampf aufnehmen. Er hat neben diesen zwei Gesetzen, bei deren Beratung allen Parteien hochnotpeinliche Fragen gestellt werden müssen, auch eine Ergänzung der Verwaltungsgesetzgebung in Angriff genommen, und diese zwei vom Reichsinnenministerium ausgehenden Aktionen allein könnten den Reichstag samt den zugehörigen Ausschüssen längere Zeit beschäftigen. Vor allem werden die verfassungstechnischen Gesetze den Reichstagsjuristen, die nach dem Scheitern des Fürstenabfindungsgesetzes die besten Aussichten auf Beschäftigungslosigkeit hatten, wieder Arbeitsstoff bringen. Dabei werden sie schwere, grundsätzliche Fragen zu lösen haben. Es fragt sich, ob es denn alle Länderregierungen — man denkt besonders an Bayern — mit besonderer Wärme begrüßen werden, daß eine Vereinheitlichung der Rechtsprechung im Reich herbeigeführt werden soll, durch welche die Autonomie der Oberlandesgerichte immerhin eine gewisse Einschränkung erfahren würden. Die Verhandlungen, die der Minister über die Errichtung einer Reichsstrafpolizei augenblicklich mit den Ländern zu führen hat, werden ihm vielleicht zeigen, welche Widerstände hier überwunden werden müssen, und es wird dann abzuwarten sein, ob der Gesegentwurf über die Vereinheitlichung der Rechtspflege im Reich auf der bisherigen Vorbereitungsgrundlage weiterbehandelt werden kann.

Damit rührt man schon an die politische Seite der vom Reichsinnenminister geplanten Gesetzgebungsarbeiten und an die Durchführungsmöglichkeiten. Sie sind vor allem zweifelhaft, soweit der Reichstag selbst in Betracht kommt. Man muß an zwei Behinderungssektoren denken: den parlamentarischen und den parteipolitischen. Beim Wiederzusammentritt des Reichstages wird zunächst die Außenpolitik nach den Ereignissen der Genfer Völkerbundstagung im Vordergrund des Interesses stehen, dann aber auch die so lange schon geplante Umbildung des Reichskabinetts, die, wie man die deutschen Parteien kennt, reichlich viel Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Aber auch andere Arbeiten warten auf den Reichstag. Erst im November soll die Tagung beginnen, die Weihnachtspause ist dann nur anderthalb Monate entfernt und spätestens im Januar muß der Etat vorgelegt werden, der am 1. April in Kraft zu treten hätte.

Ob die Parteien bei dieser Fülle interessanter politischer Arbeit bereit sein werden, sich auf die Diskussion grundsätzlicher Fragen einzulassen, muß sehr zweifelhaft erscheinen. Das Gesetzesprogramm des Reichsinnenministers würde sicherlich eine wesentliche Stabilisierung des deutschen Staatslebens zur Folge haben, denn viele Streitfragen, um die jetzt parlamentarisch gekämpft wird, könnten künftighin automatisch auf dem Weg geklärt vorgelegener Rechtsinstitute erledigt werden. Aber es gibt Parteien, denen zunächst an einer Stabilisierung des Staates nicht allzuviel gelegen ist und die diese Streitfragen nur allzu gern in der politischen Agitation verwerten. Man denke doch nur an das wunderbare Agitationsmaterial, das sich jedesmal herauskriegen läßt, wenn darüber gestritten wird, ob ein Gesetz die Verfassung ändert oder nicht. Man beachte ferner, wie gegen parteipolitisch feindliche Reichspräsidenten gekämpft werden kann, wenn sie auf Grund des Artikels 48 Verordnungen erlassen, bei denen nicht sicher ist, ob die Reichsverfassung sie zuläßt. Das Ausführungsgebot zum Artikel 48, das die Verordnungsrechte des Reichspräsidenten genau umgrenzt, wird unter diesen Umständen ein Zankapfel werden, um den man monatelang streiten kann.

Und die geplante Reform des Reichswahlgesetzes wird den parlamentarischen Sturm erst recht aufziehen, oder — was noch schlimmer wäre — von allen Parteien tolgelächelt werden, weil alle daran interessiert sind, den jetzigen Zustand nicht wesentlich abändern zu lassen. Interesse an einer Abänderung des Wahlgesetzes haben eigentlich nur die Wähler selbst, die aber von der parteipolitischen Maschine vollständig abhängig sind. Es wird freilich daran gedacht, die Wählerkraft aus diesem Anlaß einmal gegen die Parteien zu mobilisieren, aber bisher haben Versuche dieser Art niemals einen Erfolg gehabt. Der ganze Versuch des Reichsinnenministers, auf verfassungstechnischen und rein politischen Gebiet grundsätzliche Entscheidungen herbeizuführen, hat natürlich um so schlechtere Aussichten, als

das Reichskabinet ja nur eine Minderheitsregierung ist und nicht einmal über die vier Mittelparteien, die sich zur Koalition rechnen, unbedingt sicher verfügt. Das zeigte sich sehr deutlich wieder einmal bei der Abstimmung über die Wehlöse, bei der im handelspolitischen Ausschuß Deutsche Volkspartei und Bayerische Volkspartei mit den Deutschnationalen stimmten, Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten dagegen für die Regierungsvorlage.

In den Kreisen der großen Reichstagsparteien sprach man vor der Parlamentsberatung davon, daß eine feste Mehrheitsbildung im Reichstag bei seiner jetzigen Zusammensetzung überhaupt nicht möglich sein würde und daß Neuwahlen stattfinden müßten, um zu stabilen Verhältnissen zu kommen. Die Möglichkeit der Reichstagsauflösung schwebt also drohend über dem jetzigen Reichstag. Und so wichtig die Arbeit auch sein mag, die jetzt im Reichsinnenministerium geleistet wird, es ist sehr leicht möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß die politischen Ereignisse ihre Erledigung verschleppen und daß die geplante Reform des Reichswahlgesetzes bis zum Termin der Neuwahlen kaum durchgeführt sein wird, von den anderen Gesegentwürfen ganz zu schweigen.

Deutschland auf der Abrüstungskonferenz.

Berlin, 3. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mitteilt, hat sich die deutsche Delegation zu den Arbeiten der Unterkommision der Abrüstungskonferenz wiederum nach Genf begeben. Die deutsche Abordnung steht wieder unter der Leitung des Oberleutnants v. Boetticher vom Reichswehrministerium. Der Delegation gehören weiter an: Major Schindler, Major Brill, Hauptmann Bäumker und von der Reichsmarine der Konteradmiral v. Froberg. Bei den kommenden Beratungen muß eine Reihe noch unerledigter Probleme aufgearbeitet werden, im besonderen wird eine Klärung über den Begriff der Rüstungseinschränkungen geschaffen werden müssen. Weiterhin stehen zur Beratung die Methoden für die Rüstungsbeschränkung und die Frage der offenen und defensiven Rüstung.

Bei der Erörterung des Verhältnisses zwischen den Rüstungen der einzelnen Länder wird es um die französische These des potentiell der guerre einen befähigen Kampf gehen. Wodurch gilt es, eine Unterscheidung von Zivil- und Militärlieferungen zu finden. Bei der Erörterung des Zusammenhanges der Abrüstung mit der Frage der Sicherheit werden die Frage der allgemeinen Abrüstung bzw. der regionalen Abrüstung und die Fragen, die mit Artikel 18 des Völkerbundsstatuts zusammenhängen, eine Rolle spielen. Weiterhin soll noch behandelt werden die Frage der Umstellungsmöglichkeit der Industrie von der Friedens- auf die Kriegswirtschaft, und hierbei wird die Gasfabrikation und die Flugzeugherstellung eingehend erörtert werden. Schließlich soll sich die Kommission noch mit der Kontrolle der Rüstungsbeschränkung befassen. Auch hier dürfte es einen lebhaften Meinungsaustausch geben, da der amerikanische Vertreter bereits erklärt hat, daß für Amerika eine Kontrolle der Rüstungsbeschränkung nicht zugelassen werden könne, ebenso haben sich im ersten Stadium der Verhandlungen italienische Pressestimmen gegen eine solche Kontrolle ausgesprochen.

Die Unterkommision für Land-, See- und Luftabrüstung.

Genf, 2. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die Unterkommision A für Land-, See- und Luftabrüstung ist heute hier unter dem ursprünglichen Präsidenten, dem Spanier Cobian, wieder zusammengetreten. Spanien scheint diese Kommission, in der auch Reichsminister des Völkerbundes sitzen, wie z. B. Deutschland und Amerika, nicht als eine Völkerbundscommission zu betrachten. Infolge Abwesenheit des englischen Attaches Smith ist die Frage der verschiedenen Abrüstungsmethoden sowie ihrer Vor- und Nachteile aufgeschoben worden. Die Kommission befaßt sich daher mit der vierten Frage des bekannten Fragebogens, die sich auf die Offensiv- und Defensivrüstungen bezieht. Es ist die Rede davon, die Frage des militärischen Wertes der Handelsluftschiffe und Flugzeuge den drei Unterkommisionen für Land-, See- und Luftfragen zu überweisen.

Die Entscheidung über das Reichsehrenmal vertagt.

Berlin, 3. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir von unterrichteter Stelle hören, wird die Reichsregierung in der nächsten Kabinettsitzung sich erneut mit der Frage der Errichtung eines Reichsehrenmals beschäftigen. Nach der von rheinländischer Seite angeregten und stattgefundenen Besichtigung der Insel Lohr im Rhein haben die vier großen Frontkämpferverbände ihre Bedenken gegen die etwaige Wahl der Insel Lohr zum Ausdrud gebracht. Bei dieser Sachlage ist in der Reichsregierung die Ansicht vorherrschend, das ganze Projekt vorläufig so lange zu vertagen, bis eine Einigung der bei dem Reichsehrenmal führenden Gruppen zustandekommt ist.

Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund.

as. Berlin, 2. August. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird von seinem Urlaub, den er in Bad Wildungen verbracht hat, etwa am 9. August wieder in Berlin zurückerwartet. Er wird also gleich dem Reichspräsidenten an der Verfassungsfeier der Regierung teilnehmen können. Man bringt diese Rückkehr nach Berlin vor allem aber in Zusammenhang mit der größeren Aktivität, die die internationale Diplomatie jetzt entfaltet, um die Völkerbundsfrage endgültig zu klären. Die Tagesordnung der Herbsttagung des Völkerbundes, die am 6. September beginnt, ist ja ziemlich umfangreich. Sie umfaßt 22 Punkte, von denen der 11. für Deutschland der wichtigste ist, da er die Aufnahme Deutschlands in den Bund betrifft. In Völkerbundsreisen besteht dabei nach wie vor

ein großer Optimismus

hinsichtlich der glatten Aufnahme Deutschlands in den Bund. Man verweist darauf, daß Brasilien die einzige Macht gewesen sei, die sich gegen die glatte Aufnahme Deutschlands gewehrt habe und daß die Beteiligung gerade dieser Macht für die Ratstagung und die Bundesversammlung nicht zu erwarten sei. Spanien werde keine Schwierigkeiten machen, noch weniger die übrigen im Rate vertretenen Mächte. Trotz dieser optimistischen Auffassung wird naturgemäß die Reichsregierung die Gesamtlage sehr gründlich klären müssen, um nicht die deutsche Delegation ähnlichen Zwischenfällen aussetzen wie im Frühjahr. Bemerkt sei dabei, daß diesmal nur noch die Vollversammlung zu entscheiden

hat, denn in einem Anhang zur Tagesordnung wird ausdrücklich an die Entscheidung vom 17. März erinnert, die besagt: „Die außerordentliche Bundesversammlung verschiebt auf ihre Septembertagung die Prüfung des Berichtes der ersten Kommission über das deutsche Aufnahmegeruch in den Völkerbund.“ Danach hätte die Kommission, die im März von Chamberlain geleitet wurde, nichts mehr zu tun, sondern nur die Vollversammlung hätte noch das Wort.

Frankreich wird auf der Genfer Tagung voraussichtlich durch Briand vertreten werden, der in einer Unterredung mit einem Vertreter der „Neuen freien Presse“ in Wien ausdrücklich betont hat, seine Absicht sei, im Herbst nach Genf zu gehen, um bei der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund mitzuwirken. Dieser Aufenthalt, so erklärt Briand weiter, werde ihm die willkommene Gelegenheit geben, Unterhandlungen mit den deutschen Staatsmännern zu führen, „und zwar sehr ausgedehnte Verhandlungen“. Das zeigt, daß Briand einen großen Wert auf eine persönliche Aussprache legt, bei der die verschiedensten Fragen geklärt werden müßten. Briand betont dabei auch ausdrücklich, daß er

die Politik von Locarno ausgestalten

wollte. Er schiebt aber auch diesmal wieder die innerpolitischen Schwierigkeiten in Frankreich in den Vordergrund, um eine Entschuldigung dafür zu haben, daß ein Teil der Abmachungen von Locarno noch immer nicht verwirklicht ist. Andererseits versucht er aber auch, Deutschland ins Unrecht zu setzen, indem er betont, daß sich im besetzten Gebiet verschiedene Zwischenfälle ereignet hätten, so beispielsweise geräuschvolle Erinnerungsfeiern und daß einzelne Kleinigkeiten der Entwaffnungsforderungen von Deutschland noch nicht ausgeführt seien. Man wird über diese Briandische Argumentation nicht ohne weiteres hinausgehen können, sondern darauf aufmerksam machen müssen, daß Deutschland durchaus loyal alle Entwaffnungsforderungen erfüllte, und man wird auch nicht an der Tatsache vorbeigehen können, daß es auch andere Zwischenfälle im besetzten Gebiet gegeben hat als die von Briand erwähnten. Allerdings wird man mit Genugtuung davon Kenntnis nehmen, daß

die französischen Herbstmanöver im besetzten Gebiet nicht den Umfang annehmen werden, in dem sie vielfach angekündigt wurden. Man wird sich vielmehr auf Divisionsmanöver beschränken, wobei auch die Nachricht demontiert wird, daß Marschall Foch an den Manövern teilnehmen wird. Im übrigen wird man immer hoffen müssen, daß die Differenzen, die in diesen Fragen des besetzten Gebietes noch bestehen, möglichst bald beseitigt werden, wozu hoffentlich die Zusammenkunft Briands mit den deutschen Politikern ihren Teil beitragen wird.

Das Programm der Herbsttagung.

Berlin, 3. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir erfahren, umfaßt das Programm der Herbsttagung des Völkerbundes, die am 6. September beginnt, 22 Punkte. Neben der Wahl des Präsidenten, der Annahme der Tagesordnung und der Geschäftsordnung sowie der Wahl von Kommissionen und ihrer Präsidenten, wird ein allgemeiner Bericht über die im letzten Jahr geleistete Arbeit des Völkerbundes erstattet werden. Wodurch wird der Rat einen besonderen Bericht erstatten über die bisherigen Versuche, internationale Streitigkeiten friedlich zu regeln.

Ebenfalls wird ein besonderer Bericht über die Fragen des Schiedsgerichts, der Sicherheit und der Abrüstung erstattet werden. Als letzter Punkt der Tagesordnung ist die Prüfung des Berichts der ersten Kommission, der sog. Ratserweiterungskommission der außerordentlichen Märzversammlung, über die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund vorgesehen. Der zwölfte Punkt enthält den Bericht über die Vorschläge, die der Völkerbundsrat nach Prüfung des Berichts der Studienkommission zu erstatten haben wird. Es folgen dann weiter die Berichte der Finanz- und Wirtschaftskommissionen über die Lage Österreichs und Ungarns sowie der Bericht über die Arbeiten des vorbereitenden Komitees für die Weltwirtschaftskonferenz. Weitere Berichte werden erstattet über die Arbeiten zum Schutz der Frauen und Kinder im vorderen Orient, über die Vereindeilung des Handels und Verkehrs, über die Arbeiten des Hygienekomitees, der Opiumhandelskommission, der Kommission für geistige Zusammenarbeit und der Kommission, die sich mit der Eindämmung des Trauens- und Kinderhandels befaßt. Als 20. Punkt auf der Tagesordnung ist der Bericht der Kommission zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz vorgesehen. Im 21. Punkt wird das Völkerbundsbudget in Verbindung mit dem Budget des Internationalen Arbeitsamts und des ständigen Schiedsgerichts im Haag behandelt, während der letzte Punkt der Tagesordnung die Nomination der nichtständigen Ratsmitglieder vorsieht.

Dr. Stresemann kehrt nach Berlin zurück.

Berlin, 3. Aug. Reichsminister des Äußern Dr. Stresemann wird seinen Erholungsurlaub in Bad Wildungen Ende dieser Woche beenden und spätestens am 9. August wieder in Berlin eintreffen. Es kann angenommen werden, daß nach der Rückkehr des Reichsministers die schwebenden Verhandlungen über Deutschlands Eintritt in den Völkerbund und die damit zusammenhängenden Fragen in ihr letztes Stadium gekommen sind. Nach Klärung der Sachlage werde sich die Reichsregierung dann auch über die Zusammensetzung der deutschen Delegation für Genf schlüssig werden. Daß Dr. Stresemann wieder Mitglied der Delegation sein wird, gelte als selbstverständlich.

Graf Verchenfelds Nachfolger im Reichstag.

Berlin, 3. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Als Nachfolger des am Gestern in Wien ernannten Grafen Verchenfeld tritt Oberlehrer Fröhling (Bamberg) in den Reichstag ein.

Einspruch gegen den Potemkinfilm.

Berlin, 3. Aug. Nach einer Meldung des „Vorwärts“ hat gestern in Stuttgart eine Besprechung von Vertretern der Regierungen von Bayern, Württemberg, Hessen und Thüringen stattgefunden, in der beschlossen wurde, Einspruch zu erheben gegen die Entsendung der Filmrollen, den Potemkinfilm freizugeben.

Räumung Montabaur?

Montabaur, 2. Aug. Wie verlautet, soll die Kreisstadt Montabaur, die seit 1. April nur mit einem Gendarmeriekommando besetzt ist, vollständig geräumt werden.

Der Internationale demokratische Friedens-Kongreß.

Paris, 3. Aug. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Zu dem am 15. August auf Schloss Berville stattfindenden Internationalen demokratischen Friedenskongreß haben sich, wie der „Paris Soir“ berichtet, bereits 3000 Mitglieder angemeldet. Zahlreiche weitere Anmeldungen laufen dauernd ein. Auf dem Kongreß werden u. a. der Unterrichtsminister Perriot, Kriegsminister Painlevé und der Bischof von Arras sprechen. Vor der eigentlichen Eröffnung des Kongresses unternahmen die Delegierten eine Rundreise, die sich über Rauberg und Straßburg nach Reims erstreckt. Nach einem Empfang im Rathaus, der gestern vor sich ging, wurden die von Deutschland gestellten Friedensbäume feierlich eingeweiht. Nach einem Besuch von Amiens und Rouen werden die Kongreßteilnehmer am Freitag in Paris eintreffen.

Der Kirchenkonflikt in Mexiko.

Mexiko, 2. Aug. Von bishöflicher Seite wird erklärt, man sei bereit, mit der Regierung einen Waffenstillstand zu vereinbaren, bis das Volk die Möglichkeit gehabt habe, in einer Volksabstimmung seine Meinung zu dem Kirchenstreit abzugeben. In der Erklärung heißt es weiter, verschiedene Diplomaten des lateinischen Amerikas und verschiedene hohe Regierungsbeamte hätten ihre guten Dienste zur Vermittlung angeboten. Der augenblickliche Kirchenstreit sei ein unnötiger Kampf, denn er würde ohne weiteres beigelegt sein in dem Augenblick, in dem die Regierung dem Volk Freiheit in den religiösen Fragen und andere von der Verfassung gewährleistete Rechte einräume. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus sei der Kampf verderblich, da der von katholischen Kreisen geplante Boykott wahrscheinlich wirksam sein würde. Weiterhin wird die Forderung aufgestellt, daß während des vorgeschlagenen Waffenstillstandes die Durchführung der neuen Regierungsverfügungen in kirchlichen Fragen und antireligiösen Verfolgungen eingestellt werden.

Demonstration für die Regierungspolitik.

Mexiko, 2. Aug. Die Mitglieder der Arbeiterverbände und die Regierungssoldaten veranstalteten gestern in der Stadt Mexiko und verschiedenen größeren Städten des Landes Straßendemonstrationen für die Kirchenpolitik der Regierung. In der Stadt Mexiko dauerte der Vorbeimarsch des Juges vor Präsident Calles 2½ Stunden. Die Zahl der Teilnehmer wird auf 15 000 geschätzt. In verschiedenen Städten sollen ähnliche katholischen Trauerkrieger tragen und die Häuser mit schwarzem Krepp behängen sein. In Pachuca fand am Samstagabend bei den letzten Gottesdiensten 6 Frauen und 3 Kinder in den ungesicherten Menschenmengen, die sich in die Kirchen drängten, erdrückt worden.

Ein Schritt des englischen Gesandten.

London, 2. Aug. Einer Meldung des „Daily Telegraph“ zufolge hat der britische Gesandte persönlich formelle Vorstellungen beim mexikanischen Außenminister wegen der Christ Church Cathedral erhoben, die der Anbaubau der britischen Kolonie in Mexiko sei. Diese Kirche sei Privatbesitz eines freier britischer Kuratoren. Ihre Beschlagnahme durch den mexikanischen Staat könne daher nicht in Betracht kommen.

Briand über die auswärtige Politik.

Wien, 2. Aug. Der Sonderberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ in Paris hatte eine Unterredung mit Briand über die Außenpolitik des neuen französischen Kabinetts. Briand äußerte sich dabei u. a. folgendermaßen: Die Änderung der Regierung bedeutet keine Änderung der auswärtigen Politik. Das beweist schon meine Anwesenheit an diesem Plaze. Wie hätte ich mein Amt übernommen, wenn ich nicht vollständig sicher gewesen wäre, meine bisherige Politik fortsetzen zu können. Poincaré hat die Regierung übernommen, um die Finanzfrage zu lösen. Ein außenpolitisches Programm, eine Abkehr von der bisherigen Außenpolitik bedeutet der Name nicht. Meine Politik ist die Politik von Locarno, und ich kann darauf verweisen, daß ich sogar schon vor der Konferenz von Locarno auf eine Wiedergabe des Rheinlandregimes hingearbeitet habe. Der Rest der Abmachungen, der noch zu verwirklichen ist, wird verwirklicht werden, und das wäre vielleicht auch schon geschehen, wenn die französische Regierungsbildung nicht die Abwicklung aller anderen Angelegenheiten verzögert hätte. Freilich ist außer Wille von beiden Seiten erforderlich. Die Politik von Locarno bedeutet eine Politik der Verständigung mit Deutschland und nach meiner festen Überzeugung wird ohne eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland das europäische Gleichgewicht nicht wiederhergestellt werden können. Es ist meine Absicht, im Herbst nach Genf zu gehen, um bei der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund mitzuwirken. Ich werde willkommene Gelegenheiten haben, Unterhaltungen mit den deutschen Staatsmännern zu führen, und zwar sehr ausgedehnte Unterhaltungen. Wenn ich von einer Ausgestaltung der Politik von Locarno spreche, so denke ich dabei u. a. auch an eine möglichst weitgehende wirtschaftliche Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland, an eine wirtschaftliche Durchdringung. Es gibt eine Anzahl von Wirtschaftszonen, auf denen eine französisch-deutsche Zusammenarbeit möglich ist. Die wirtschaftliche Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland wird auch künftig eines meiner Ziele bleiben.

Die Finanzprojekte Poincarés.

Paris, 3. Aug. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Ministerpräsident Poincaré legte im Ministerrat seine Projekte über die Errichtung einer autonomen Amortisationskasse für die nationalen Verteidigungsschiffe und über die Umstellung des Tabakmonopols auf industrieller Grundlage vor. Diese Projekte wurden vom Kabinettsrat genehmigt. Sofort nach der Annahme des Gesetzesentwurfs im Parlament wird die Regierung Kammer und Senat vorschlagen, zur Nationalversammlung zusammenzutreten, um dem Gesetz verfassungsmäßigen Charakter zu verleihen. Das Datum für die Einberufung der Nationalversammlung muß vom Parlament noch festgelegt werden.

Nach Erklärungen der Minister Tardieu und Sarraut nimmt man in Regierungskreisen an, daß der Entwurf über die Amortisationskasse noch in dieser Woche das Parlament passieren wird, so daß die Nationalversammlung voraussichtlich am Dienstag nächster Woche zusammentritt und die Vorlage in einer Vor- und Nachmittagsitzung erledigen könnte.

Der Ministerrat beschloß ferner, sich zur Aufrechterhaltung des zurzeit sichergestellten Budgetgleichgewichts jeder neuen Ausgabe zu widersehen, die nicht durch eine entsprechende Einnahme ausgeglichen werde. Ministerreisen sollen unterbleiben mit Ausnahme derjenigen, die durch die ministeriellen Pflichten erforderlich werden. Kriegsminister Painlevé erstattete Bericht über die, wie es in dem offiziellen Kommuniqué heißt, befriedigenden Fortschritte der Befreiung Marokkos und Syriens.

Paris, 2. Aug. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Finanzkommission des Senats hat um 2 Uhr mit der Prüfung des von der Kammer angenommenen Finanzprojektes begonnen. Poincaré, der vorher noch eine Besprechung mit dem Senatspräsidenten de Selves hatte, erläuterte die Finanzlage. Senator Chéron wird seinen bereits fertiggestellten Bericht bei Eröffnung der morgigen Sitzung einbringen und sofort verteilten lassen. Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung, die den Mitgliedern des Hauses eine Kenntnisnahme des Berichts ermöglichen soll, wird dann voraussichtlich noch morgen nachmittags die Diskussion im Plenum des Senats beginnen.

Die Amortisationskasse.

Paris, 3. Aug. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Das Projekt, das der Finanzminister Poincaré am Mittwoch der Kammer über die Schaffung einer Amortisationskasse vorlegen wird, wird, wie ich erlaube, folgende Bestimmungen enthalten:

1. Es steht die Schaffung einer autonomen Kasse vor, der die Rechte einer juristischen Persönlichkeit verliehen werden. Die Kasse wird die Bezahlung der Zinsen für die Schatzscheine und für die Verteidigungsschiffe besorgen sowie die Amortisierung derselben. Der Betrag der Schatzscheine wird ein für allemal festgesetzt und darf nicht mehr überschritten werden.
2. Als Einnahmequelle werden der Amortisationskasse vor allem die Einkünfte aus dem neu zu schaffenden Tabakmonopol zugewiesen. Möglichenfalls werden neue Einnahmequellen geschaffen werden, so ein Zuschuß aus dem Budget, ein gewisser Anteil aus der Erbschaftsteuer und die Einnahmen aus der freiwilligen Grunderwerbssteuer.
3. Die Kasse wird von einem Rat von 20 Mitgliedern verwaltet werden, bestehend aus dem Präsidenten, einem finanziellen Komitee von 10 Mitgliedern und einem technischen Komitee von 9 Mitgliedern. Dem technischen Komitee wird eine beratende Kommission von 25 Mitgliedern beigegeben werden.
4. Der Zinsfuß der Verteidigungsschiffe wird vom Verwaltungsrat jeweils festgesetzt werden; die Tabakpreise werden von der Regierung auf dem Bezugswege bestimmt werden, und zwar jeweils in Anlehnung an den Lebenshaltungs-Index. Vorher verpflichtet sich aber die Regierung, jeweils den Verwaltungsrat der Kasse um seine Ansicht zu befragen.
5. Die Kasse wird ermächtigt sein, Obligationen auszugeben, die durch die Tabakeinnahmen garantiert werden sollen.

Das Attentat gegen Primo de Rivera.

Barcelona, 3. Aug. Der Urheber des Attentats gegen Primo de Rivera, Masacho, der im bedenklichen Zustand im Krankenhaus darniederliegt, ist vom Untersuchungsrichter vernommen worden. Masacho bekennet sich zu anarchistischen Ideen.

Der Auswärtige Ausschuss des Sejm über deutsche und russische Fragen.

Warschau, 2. Aug. Der auswärtige Ausschuss des Seims erledigte heute die Aussprache über den Bericht des Ministers des Äußern Jaleski. Der nationaldemokratische Abgeordnete und frühere polnische Minister Sedza hielt eine längere Rede, in der er betonte, daß seine Partei trotz aller Achtung für den Völkerbund in dieser Einrichtung keinen Hort des Friedens erblicken könne, schon deshalb nicht, weil „Deutschland bei seinem ausgesprochenen schlechten Willen nur die politische Kraft und die militärische Bereitschaft der in Betracht kommenden Staaten anerkennen werde“. Im weiteren Verlauf seiner Rede stellte Sedza an den Minister des Äußern Jaleski die Forderung, daß er bedingungslos einem jeden Handelsvertrag mit Deutschland entgegenzutreten solle, der mit politischen Zugeständnissen an Deutschland erlaßt werden müßte. Endlich verlangte Sedza einen diplomatischen Schritt Polens gegenüber dem Osten, um dem zunehmenden Druck des deutschen und des russischen Willens entgegenzutreten. Jaleski erklärte in seiner Antwort u. a., daß die Frage des deutsch-russischen Vertrags Gegenstand der ersten Prüfung seitens der polnischen Regierung nicht nur war, sondern auch noch ist. Jedenfalls erfordere die ganze Angelegenheit noch eine genaue Prüfung und er sei der Auffassung, daß der Völkerbund hier das berufenste Urteil fällen könne und wenn er recht unterrichtet sei, werde sich auch die nächste Völkerbundversammlung damit befassen. Der auswärtige Ausschuss nahm am Ende seiner Beratungen eine Entschließung an, in der die Regierung aufgefordert wird, noch vor der Herbsttagung des Völkerbundes ein diplomatisches Buch herauszugeben, das die Dokumente enthält, die die Frage eines Sikkes Polens im Völkerbundsrat betreffen.

Deutsch-polnische Verhandlungen über das Niederlassungsrecht.

Berlin, 3. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Mitteilung des „Demokratischen Zeitungsdienstes“ haben die deutsche und die polnische Delegation am Montag in Berlin erneut über die Frage des Niederlassungsrechts verhandelt. In dieser Sitzung sind jedoch nur die beiderseitigen Standpunkte formuliert worden, sachliche Verhandlungen konnten schon deshalb nicht weitergeführt werden, weil der Vorlaut des polnischen Ausländergesetzes, das durch eine Verordnung des Ministerrats in Kraft treten soll, in Berlin noch nicht vorliegt. In der Annahme, daß das Ausländergesetz am Freitag bekannt ist, sind für diesen Tag weitere Verhandlungen in Aussicht genommen.

Litauen und Polen.

Helsingfors, 2. Aug. Die amtliche polnische Telegrammenagentur hat in der hiesigen Presse ein Kommuniqué veröffentlicht, in dem sie gegen die Ausführungen der „Zemstowa“ über polnische Angriffspläne gegen Litauen Stellung nahm. Daraufhin veröffentlichte die hiesige litauische Gesandtschaft ein Gegenkommuniqué, in dem sie die Behauptung zurückwies, Polen habe Litauen seit lange de jure anerkannt, was vielmehr bis heute nicht der Fall sei; auch von der polnischen Seite behaupteten freundschaftlichen Stimmung in Litauen sei dort nichts zu bemerken, vielmehr deuteten viele Tatsachen auf das Gegenteil hin, insbesondere der Umstand, daß General Żeligowski, der berühmte Anführer des Wilnaer Handstreichs, einen Sonderauftrag in der Umgebung Wilnas erhalten habe, ferner daß Marischall Pilsudski kürzlich eine Inspektionsreise an der Demarkationslinie unternommen habe und endlich, daß polnische Truppenumgruppierungen auf dem Ostpreussengebiet, das heißt dem Gebiet von Wilna, vorgenommen worden seien.

Der Vertrag über Abessinien.

London, 2. Aug. Im Unterhaus erklärte der liberale Abgeordnete Wedgwood Benn, das Abkommen Englands und Italiens über Abessinien enthalte sehr erhebliche Forderungen gegenüber einem schwachen Staat, der nicht in der Lage ist, Widerstand zu leisten. Der Redner forderte von der Regierung das Versprechen, daß sie keine Politik der Aufteilung Abessiniens betreibt, sondern als Treuhänder eines schwachen Staates auftritt und legale kommerzielle Ziele in uneigennützigem Geiste verfolgt. Der Bericht Italiens über die Frage der Souveränität Abessiniens sei unbefriedigend.

Darauf ergriff das Mitglied der Arbeiterpartei Ponsford das Wort. Er führte aus, es sei bedauerlich, daß Abessinien im Laufe der Verhandlungen nicht zu Rate gezogen worden sei. Die Verhandlungen seien für alle, die gehofft hätten, daß die alte Diplomatie, daß von zwei Seiten auf ein kleines Land ein Druck ausgeübt wird, beendet sei, ein Schlag ins Gesicht. Die Lösung der Frage liege allein beim Völkerbund.

Chamberlain erklärte in seiner Antwort, die ausgetauschten Noten bildeten ein zweiseitiges Abkommen zwischen Italien und Großbritannien. Sie beanspruchten keineswegs bindend zu sein und könnten auch keine andere Regierung, sei es die Regierung Abessiniens oder die eines anderen Landes binden. Sie bedeuteten keinerlei Angriff auf die Unabhängigkeit Abessiniens und keine Beschränkung des Rechtes der abessinischen Regierung, frei zu entscheiden, ob sie die Komposition, um die erlucht wird, gewähren wolle oder nicht. Abessinien sei ein Mitglied des Völkerbundes und die britische Regierung hoffe, daß es das auch fernerhin bleiben werde.

Verringerung der inneren Schuld Italiens.

Rom, 2. Aug. Infolge von Maßnahmen des Finanzministers ist die innere Schuld Italiens von 91 Milliarden 309 Millionen am 30. Juni 1926 auf 89 Milliarden 560 Millionen am 31. Juli zurückgegangen. Von dieser Abnahme um 1 Milliarde 449 Millionen entfallen 848 Millionen auf die vorweg im Juli zurückgezogenen und amortisierten 4%prozentigen Schuldobligationen und der Rest auf gewöhnliche Schatzanweisungen, die im gleichen Zeitraum aus dem Verleih zurückgezogen und vor dem Fälligkeitstermin diskontiert wurden. Diese Finanzoperation wurde mit Hilfe von verfügbaren Mitteln aus dem Budget durchgeführt.

Die Audienzen beim Papst.

Rom, 2. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Im Vatikan wurde beschlossen, keinen Protestanten mehr Audienzen beim Papst zu gewähren oder sie päpstlichen Empfängen beizumischen zu lassen, weil sich in letzter Zeit einige Zwischenfälle ereignet hatten. So war vor einigen Tagen während der päpstlichen Audienzen für einige Ausländer eine junge englische Protestantin nicht niedergebnie. Ähnliche Fälle waren schon früher vorgekommen und bewogen Pius XI. zu seinem letzten Beschluß.

Dienstag, 3. August 1926.

Titel in der Schule. Die Amtsbezeichnung Schulamtsanwärter oder Schulamtsanwärterin war dem Volkshochschulministerium vorgelegt worden. Er empfiehlt sie durch die Bezeichnung Schulamtsbewerber oder Schulamtsbewerberin zu ersetzen. Die letztere Bezeichnung soll auch auf die Lehrkräfte angewandt werden, die auftragsgemäß in freien planmäßigen Schulstellen voll beschäftigt werden, weil sie in vielen Fällen keine Aussicht haben, in den verwalteten Stellen angestellt zu werden. Die Amtsbezeichnung Lehrer oder Lehrerin führen demnach nur die endgültig oder einstweilig angestellten Lehrkräfte.

Filmverbot im besetzten Gebiet. Mit Schreiben vom 23. Juli verbot die Interalliierte Rheinlandkommission den Film „Die Wacht am Rhein“, hergestellt von der Roon Film G. m. b. H., Berlin, für die besetzten Gebiete.

Israelitische Kultusgemeinde. Die Gemeindebibliothek bleibt Ferien halber bis zum 1. September geschlossen.

Warnung vor zwei Schwindlern. Die Kriminalpolizei warnt vor zwei Schwindlern, die in letzter Zeit einen Herrn in Mainz insofern betrogen haben, daß sie ihm fünf Steine als echte Brillanten verkauften, von denen sich aber später herausstellte, daß es sich um minderwertige Glassteine handelte.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Kurhaus. Am Rukan, einem Fluß im nördlichen Kaukasus, der nach 810 Kilometer Lauf im Schwarzen Meer mündet, ist die Heimat der Sängerschar, die morgen Mittwoch im Kurgarten eines ihrer überall beliebten und mit rauschendem Beifall aufgenommenen Konzerte veranstalten wird. In ihrer schmalen Landestracht werden diese 32 Sänger unter Führung ihres meisterlichen Dirigenten Sergej Janatjew Volkswesen aus ihrer fernen Heimat zum Vortrag bringen. Volkstänze, meisterhaft ausgeführt nach dem Rhythmus geordneten Gesangs dieser erlesenen Schar, sind in das Programm eingestreut.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 2. Aug. In hiesigen und Mainzer Apotheken schädigte vor mehreren Wochen ein junger Mann Apotheker dadurch, daß er sich in den Verkaufsräumen Morphin verschaffte und dann dieses Medikament in anderen Apotheken wieder mit dem Bemerkten verkaufte, er brauche das Mittel nicht mehr. Sobald sich für Spezialärzte, die auf den von ihm gefälschten zahlreichen Rezepten ingegeben waren, Geldbeträge gegen die Angabe, diese Beträge würden von den Krankenkassen, für deren Rechnung die Rezepte ausgestellt waren, zurückerstattet. Der Betrüger und Rezeptfälscher wurde jetzt in Essen a. R. auf frischer Tat ertappt und festgenommen. Es handelt sich um den 22-jährigen Kaufmann Hans Roos aus Offenbach a. M. — Polizeiamtlich wurde Samstag der Presse mitgeteilt, daß der Oberstadtssekretär Robert Marx in seiner Eigenschaft als Bezirksarmenpfleger 20 000 Rm. unterschlagen habe und verhaftet worden sei. Diese Meldung war der Polizei von der Stadtverwaltung mitgeteilt worden. Nunmehr wird bekannt, daß Marx die Unterschlagungen sehr energisch bestreitet. Bei seiner Vernehmung erklärte er, daß er am 26. Juni sein Pflegeramt wegen Arbeitsüberlastung in seinem Hauptamt niedergelegt und alle Kassenbestände und Belege an seine Vorgesetzten abgeliefert habe. Der städtische Revisor hat aber Beibehaltung von 20 000 Rm. entbedt. Marx behauptet, daß er die Gelder in die zu seinem Bezirk gehörenden etwa 25 Unterpflieger ausgeteilt habe, aber im Drange der Geschäfte sich keine Quittungen geben ließ. Nunmehr sollen sämtliche Unterpflieger daraufhin vernommen werden, ob sie Gelder erhielten, ohne daß sie sofort Quittungen darüber ausstellten brauchten.

Feuer in einer Braunkohlengrube.

Hannau, 2. Aug. In einem Braunkohlenschacht der Gewerkschaft Gustaf bei Dettingen am Main entstand durch Entzündung von Kohlenstaub ein Brand, der sich in kurzer Zeit auf eine große Strecke unter Tage ausdehnte. Die hannauer Feuerwehr konnte wegen Mangels an geeigneten Sicherheitseinrichtungen nicht eingreifen. Mannschaften der Frankfurter Feuerwehr konnten unter Anwendung von Sauerstoffapparaten gegen den Brand vorgehen, mußten sich jedoch nach achtsündiger Tätigkeit zurückziehen. Der Schacht mußte unter Wasser gesetzt werden.

Sport.

Weitere Wiesbadener Sieger auf dem Feldbergfest. Ältere Turner über 45 Jahren: 15. Sieger Otto Lang (Eintracht Wiesbaden) 54 Punkte. — Ältere Turner 38—45 Jahre:

8. Wilhelm Kunz (Tb. Biebrich) 65 Punkte; 13. A. Romberger (Tb. Wiesbaden) 60 Punkte; 14. Ernst Vorberg (Tb. Wiesbaden) 59 Punkte. — Oberstufe: 13. Wilh. Reichel (Tb. Biebrich) 73 Punkte; 13. Robert Weber (Eintracht Wiesbaden) 73 Punkte; 15. Karl Schäfer (Tb. Biebrich) 71 P.; 17. Adolf Schaub (Tb. Biebrich) 69 P.; 22. Hermann Bund (Tb. Wiesbaden) 64 P.; 23. Alfred Olson (Tb. Wiesbaden) 63 P.; 23. Adolf Stahl (Tb. Biebrich) 63 P.; 23. Theodor Werek (Tb. Biebrich) 63 P.; 25. Albert Brieber (Tb. Wiesbaden) 61 P.; 25. Karl Worm (Tb. Biebrich) 61 P.; 25. Willi Friedrich (Eintracht Wiesbaden) 61 P.; 25. Willi Kirchner (Tb. Biebrich) 61 P. — Unterstufe: 10. Rud. Möbber (Tb. Biebrich) 66 P.; 12. Otto Gruber (Tb. Dossheim) 64 P.; 13. Friedr. Horn (Eintracht Wiesbaden) 63 P.; 15. Ernst Zimmermann (Eintracht Wiesbaden) 61 P.; 15. Willi Häuer (Tb. Wiesbaden) 61 P.; 16. P. Zammert (Tb. Biebrich) 60 P. — Frauen: 4. Hedda Calmano (Tb. Wiesbaden) 63 P.; 7. Luise Röber (Tb. Wiesbaden) 58 P.; 9. Friedel Kähler (Tb. Wiesbaden) 56 P.; 9. Frieda Schmidt (Tb. Biebrich) 56 P.; 12. Gusti Eitel (Tb. Wiesbaden) 53 P.; 13. Viki Fleinert (Eintracht Wiesbaden) 52 P.; 13. Viki Blum (Tb. Wiesbaden) 52 P.; 14. Minna Böhn (Eintracht Wiesbaden) 51 P.

Die Polizeihunde-Vorführung anläßlich der Einweihung des neuen Übungsplatzes auf der Adolfshöhe gestaltete sich zu einem vollen Erfolg für die Ortsgruppe Wiesbaden des Vereins für Deutsche Schäferhunde. Vor der schätzungsweise 1200 Köpfe zählenden Zuschauermenge, unter der sich auch die geladenen Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden befanden, widmete sich das interessante Programm ab. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Detektiv F. Deder, der kurz auf die Bedeutung des Polizeihundewesens hinwies, wurden zuerst Spurensuche von fünf Hunden ausgeführt, denen besondere Aufgaben gestellt waren, worauf dann etwa 20 Hunde mit ihren Führern im Markstempo unter Musikbegleitung auf den Platz traten und Gehorams- und Gewandtheilübungen in geschlossener Formation zeigten. Anschließend folgte das Springen über das ca. 3 Meter hohe Sprunggestell und über Dürben, sowie Einzelvorführung in Gehorams- und Gewandtheilübungen. Zum Schluß wurde die Schärfe und Unerklichkeit der Schäferhunde bei der Verteidigung ihrer Führer gezeigt. Alle ausgeführten Übungen, die unter Leitung der Übungsleiter Krim.-Schr. Diefenbach und Hauptwachtmeisters Schwarz standen, fanden beim Publikum den größten Beifall.

Wiesbadener Riders 1. spielte am Sonntag anläßlich eines Opfertages wieder Bekämpfung von Geldmitteln zur Schaffung einer Kriegererhebung für die Gefallenen der Stadt Langenschwalbach gegen den dortigen B. f. A. Langenschwalbach und gewann 3:2. — Morgen Mittwochabend spielt die 1. Mannschaft gegen Sportverein Dossheim 1. Beginn 7½ Uhr Kaiserstraße 1.

Sportverein Erbenheim — Fußballverein Bubenheim. Der Sportverein Erbenheim spielte am ersten Sonntag nach der Fußballpause in Bubenheim und fertigte den dortigen Verein nach dauernd überlegenem Spiel sicher mit 5:0 (4:0) ab. Bubenheim versuchte, ganz besonders der Mittelflächer, in nicht ganz fairer Weise das Ehrenwort zu erzielen, konnte jedoch die sichere Abwehr des Sportvereins nicht überwinden.

Die Jugendgruppe Siegfried des Eyal. Arbeitervereins Wiesbaden, E. V., gest. 1897, veranstaltet am Sonntag, den 8. August, nachmittags ab 1 Uhr, auf dem Turnplatz Ronnenstr. ihr diesjähriges Sportfest, bestehend aus Leichtathletik und einem Handballwettkampf gegen die Sportabteilung des Eyal. Bundes Biebrich. Eintritt frei.

Handball in der D. S. B. Das Dienstagabend stattfindende Lokaltreffen Polizei — Halbach beginnt bereits um 7½ Uhr auf dem Sportplatz an der Kaiserstraße (alt). Da Herr Heilbach die Leitung des Spieles übernommen hat, dürfte eine einwandfreie Durchführung gewährleistet sein.

Schwimmen. Der Schwimmverein Mattiacum entsandte am vergangenen Sonntag seine Wettkämpfer zu dem von der Mainzer Schwimmgesellschaft „Undine“ veranstalteten offiziellen Jugendschwimmfest des Bundes 5. Kreis 5 im D. S. B. Unter verschiedenen Erfolgen ist besonders der Sieg des bis heute immer noch ungeschlagenen Jugend-Senior-Springers Christian Kahlhöfer hervorzuheben, der in sicherer Manier das Hauptspringen des Tages mit 37 Punkten gegen den sehr guten, jedoch nur 28 Punkte erreichenden Wormser Jugendspringer Jilles gewann. Am 14. und 15. August geht Kahlhöfer zur Verteidigung seines im vergangenen Jahre in Nürnberg errungenen Titels eines bedeutenden Jugendmeisters in Göttingen an den Start. Es ist dem erst 16 Jahre alten vielversprechenden jungen Sportmann nur zu wünschen, daß er auch in diesem Jahre für seinen Verein und damit für seine Vaterstadt den Titel erfolgreich verteidigt.

Der dritte folgte nicht so willig wie seine Genossen. Unterwegs versuchte er, sich von den ihn begleitenden Aufhiesbeamten loszumachen. Da er gefesselt war, gelang ihm dies nicht. Als er an der Kompanie Infanterie, welche an der rechten Seite des Gefängniszofes aufgestellt war, vorbeikam, rief er den Soldaten ein munteres „Morien, Kameraden!“ zu. Selbst als er mir übergeben ward, versuchte er noch, sich zu sträuben. Doch machten die Geheilen kurzen Prozeß und trugen ihn zur Bank. Auch hier vollzog sich alles glatt und ohne Störung, und nach wenigen Sekunden rollte der Kopf in den Sand.

Den Schluß machte der vierte. Es war die höchste Zeit. Denn bei vielen der Zuschauer machte sich bereits das Gefühl der Seerkrankheit bemerkbar. Auch dieser letzte Delinquent gab seinen Genossen nichts nach. Ziemlich gelassen blickte er sich im Kreis der Zuschauer um, als hoffe er noch, einen Freund zu finden. Als ihn meine Geheilen ergriffen, erkundigte er sich, als wieweiler er hingerichtet würde. Als er hörte, daß er der letzte sei, meinte er ironisch, daß ihn seine Freunde wohl bei Petrus schon erwarten würden. Das Weil fiel. Die Leiche wurde eingeparkt und zu den übrigen gestellt. Frik Löwe.

Aus Kunst und Leben.

Frankfurter Theaterbrief. Man schreibt uns aus Frankfurt a. M.: Am Schluß der Saison brachte das Schauspielhaus noch eine Neueinführung von Hebbels „Nibelungen“ (1. Abend). Die Aufführung (unter Weichert) gehörte zu den besten der verflochtenen Spielzeit, die an „Taten“ nicht allzu reich war. Wir nehmen die „Nibelungen“ als Verheißung dessen hin, was in der kommenden Spielzeit geleistet werden wird. Daß diese Dichtung nicht „zu Dingen“ ging, lag weniger an der Aufführung als an den gedanklich konstruierten Nibelungenfiguren Hebbels. Weichert hatte (leider!) eine einschießende dramaturgische Bearbeitung vermeiden und daß die 6 Nibelungen fast ungefährzt. Die einzelnen Szenen waren glänzend durchgearbeitet und geliebt und richtig gegeneinander abgewogen. Wie die große Szene zwischen Kriemhild und Brunnhild (vor dem Dom) — die schönste der ganzen Dichtung — entwickelt und

Schwimmklub Wiesbaden 1911. Am Sonntag weilte die leichtathletische Mannschaft in Weisenau und beteiligte sich an dem Staffellauf „Rund um Weisenau“. Trotz starker Konkurrenz wurde die Jugendmannschaft in der guten Zeit von 4:51 erster Sieger. Die Mannschaft lief in der Aufstellung Wengand, Siebold, Berger, Mittelhammer, Hirsch, Sturm, Meß, Krämer, Moris, Böbles.

F. B. Germania. Die 2. und 3. Mannschaft des F. B. Germania führten sich vielversprechend in das neue Spieljahr ein. So konnte die 2. Mannschaft gegen die 1. des F. C. Laubenheim bei Mainz nach überlegenem Spiel einen schönen 6:1-Sieg, die 3. des F. B. Germania einen 10:0-Sieg gegen die 2. von Laubenheim mit nach Hause nehmen.

Gerichtssaal.

Der neue Fiesla-Prozeß.

Aus Frankfurt a. M. wird uns berichtet: Der mit so großer Spannung erwartete neue Prozeß Fiesla nahm am Montagvormittag vor dem Schwurgericht seinen Anfang. 700 Personen hatten sich um Eintrittskarten beworben, da sich aber nur 50 Plätze herrichten ließen, war nur ein geringer Prozentsatz der Bewerber in der Lage, den Verhandlungen beizuwohnen zu können. Das Interesse, das die breite Öffentlichkeit für den Fall Fiesla zeigt, wurde am besten durch die Tatsache illustriert, daß nicht weniger als 25 Pressevertreter, darunter auch Damen, erschienen waren. Zur Verhandlung sind 63 Zeugen, für den ersten Verhandlungstag davon nur 12, geladen.

Kurz nach 9 Uhr wurde die Angeklagte, Krankenschwester Wilhelmine Fiesla, in den Saal geführt. Die Angeklagte zeigte sich in ihrem Äußeren wenig geändert. Unter den Zeugen befand sich die Schwester der Angeklagten, unter den Zuschauern bemerkte man wiederum den Bruder des Getöteten. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde die Angeklagte zur Äußerung aufgefordert, aber es gelang dem Vorsitzenden nur schwer, sie zum Sprechen zu bewegen. Schwester Fiesla war sichtlich gefasster als im ersten Prozeß. Der Vorsitzende ging auf die wichtigsten, schon bekannten Daten aus ihrem Vorleben ein. Als die Sprache auf die Beziehungen der Angeklagten zu Dr. Seik kamen, wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen, der Presse aber die Anwesenheit gestattet. Die Beziehungen waren nach den Angaben der Angeklagten intimer Natur; ein großer Teil der Angaben der Angeklagten war vollkommen neu. Aus der weiteren Vernehmung der Angeklagten erfuhr man, daß Dr. Seik in jungen Jahren verheiratet, aber schon einige Monate nach Eingehen der Ehe geschieden worden war. Die Scheidung soll auf Grund böswilligen Verlassens erfolgt sein.

Darauf wurde die Öffentlichkeit wieder hergestellt. Die Sprache kam auf den Briefwechsel der Angeklagten mit Dr. Seik, auf ihre Spaziergänge und Theaterbesuche. Auf die Frage des Vorsitzenden über das gespannte Verhältnis zu Seik erklärte die Angeklagte, daß sie Seik, als er sich über sein Verhalten gegenüber Damen ausließ, gesagt habe, „wenn mir so etwas passieren würde, würde ich den Herrn erschießen“. Die Angeklagte behauptet weiter, daß sie nie gedroht habe, aber sie habe ihm einmal geschrieben: „Daß den Menschen auch mal sein Schicksal ereicht, wenn er fortfährt, mich so zornig zu behandeln“. Der Vorsitzende stellte hierauf einige Fragen an die Angeklagte, wonach sich die Drohungen immer gehäuft hätten. Die Angeklagte bestritt dies und wandte sich gegen die Behauptung, daß sie hinter einem Baum auf Seik gewartet habe. Dem Revolver will sie sich zum Selbstschuß gekauft haben.

Es wurde nun die Sprache auf die Tat selbst gebracht. Die sehr schwer zu verstehenden Auslassungen der Angeklagten gingen dahin, daß sie sich sagte, wenn sie schieße, habe sie die Waffe nach unten, um ihn nur leicht, vielleicht am Bein, zu treffen. Sie sei auf der Treppe Dr. Seiks entgegen gelaufen, um eine ernsthafte Aussprache herbeizuführen. Seik habe sie dabei am rechten Arm gefaßt und später an der Kehle, um sie zu beruhigen. Plötzlich habe sie ihre zwei Hände frei gehabt und Seik gestiftet. Der Vorsitzende hielt der Angeklagten vor, daß ihre heutige Auslassung in vielen Punkten in Widerspruch stehe zu ihren früheren. Die Angeklagte erklärte diesen Widerspruch damit, daß sie nicht fähig gewesen sei, damals präzise Angaben zu machen. Daraus verlas der Vorsitzende zwei Briefe der Angeklagten aus der Haft an ihre Oberin. Der Verteidiger stellte darauf fest, daß der Angeklagten der Revolver aus der Hand gefallen sei und erklundigt sich, ob sie den Revolver nach unten oder oben gehalten habe. Sie konnte sich ihrer damaligen Handstellung nicht mehr erinnern. Bei einer Zwischenfrage des Staatsanwalts ereignete sich ein heftiger Zusammenstoß zwischen der sehr erregten Angeklagten und dem Staatsanwalt Floret. Es folgte

die dramatische Spannung gehalten und gesteigert wurde, war außerordentlich. Zu bedauern ist, daß man den gesprochenen Vers so willkürlich behandelt hörte. Die dem Vers immanente innere Gefühlsfähigkeit, die typischen Stilgehalte der gesprochenen Dichtung überhaupt werden heute fast an allen Bühnen vernachlässigt (oder sind nicht bekannt). Kriemhild war Maria Krahn, eine junge Schauspielerin von seltener Begabung. Maria Koppenhöfer gab die Brunnhild in ihrer differenzierten Zweipersonalität zwischen Weib und Weib in prägnanter herber Tongebung, die von einem merkwürdigen lehnfüßigen, nach Erlösung schreienden Unterton getragen war. Sompatisch berührte Leopold Bibertis „Siegfried“. Nunmehr sind die Ensembles des Opern- und Schauspielhauses in die Ferien gefahren. So haben wir denn jetzt das Theater der lauten Guckenszeit: Schwanke, Operette, Revue. In den Sonntagen, den Tagen der überfüllten Strandbäder, bleibt der Theatermusik nichts anderes übrig, als sich leicht (leichter) zu schälen. Das Neue Theater brachte einen Schwanke von Schwarz und Mathern „Das goldene Kalb“ zur sommerlichen Aufführung. Ein zusammengewürfeltes Operetten-Ensemble versuchte sodann mit der „Jugendprinzessin“ ein v. v. Fremdenpublikum zu interessieren. Demselben Zweck dient die Darbietung, die sich Operetten-Revue nennt und in 15 Bildern zeigt: „Was Frauen träumen“. Hauptsächlich scheinen die Frauen von 16 Paar nackten Beinen halbnackter Tansairis zu träumen. (Träume sind Abhänge!) Wiener Operettenkräfte zeigen Talent, Grazie, schöne Posen und mittelmäßigen Gesang. Die Operetten-Epidemie hat auch das Opernhaus ergriffen, auf dessen Bühne während der Ferien durch eine Operette „Abrienne“ (von Rodes-Rilo und Günther Bibo; Musik von R. Goeke) Gefühlsunterricht erteilt wird. Inmitten Koloritstrichen, Abenteuer und geschmackvoller Musik behaupten sich die seltsame Maria Seral, die schiffliche Rimi Briz und der kultivierte Tenor Walter Jankuhn. Das Operetten-Theater brachte Schlageroperetten in neuerlicher Prachtentfaltung und Kostümlustigkeit: „Mekalinette“, „Das Amorettenhaus“, und nunmehr zeigt Viki Floß, die Berliner Film- und Operettendiva, ihr charmanter Spielakt als „Königin der Nacht“. Das Publikum liebt circenses — wenigstens im Sommer. J. A. S.

Wiesbadener Nachrichten.

Wochenhilfe, Familienwochenhilfe, Wochenfürsorge.

Durch die am 1. Oktober d. J. in Kraft tretenden Änderungen des Wochenhilfegesetzes ist in bezug auf die Bevölkerungspolitik ein großer Fortschritt erzielt worden. Die Leistungen auf diesem Gebiet zerfallen in Wochenhilfe, Familienwochenhilfe und Wochenfürsorge. Um es den Beteiligten zu ermöglichen, sich über die ihnen im Entscheidungsfall zustehenden Leistungen ein Bild zu machen, seien in nachstehendem die wichtigsten Bestimmungen hierüber in der ab 1. Oktober d. J. gültigen Form bekanntgegeben.

A) **Wochenhilfe.** Weibliche Versicherte, die in den letzten zwei Jahren vor der Niederkunft mindestens zehn Monate hindurch, im letzten Jahr vor der Niederkunft aber mindestens sechs Monate hindurch in einer Zwangsarbeits-klasse oder Ersatzklasse versichert gewesen sind, erhalten von dieser Klasse als Wochenhilfe:

1. Bei der Entbindung oder bei Schwangerschaftsbeschwerden Hebammenhilfe, Arznei und kleinere Heilmittel sowie, falls es erforderlich wird, ärztliche Behandlung. Die Hebamme erhält ihre Vergütung unmittelbar von der Krankenkasse und ist nicht berechtigt, weitergehende Ansprüche an die Wöchnerin zu stellen.
2. Einen einmaligen Beitrag zu den sonstigen Kosten der Entbindung in Höhe von 10 Reichsmark.
3. Ein Wöchengeid in Höhe des Krankengeldes, jedoch mindestens 50 Reichspfennig täglich, für vier Wochen vor und sechs zusammenhängende Wochen nach der Niederkunft. Unter Umständen kann die Dauer des Wöchengeidbezugs vor der Entbindung auf weitere zwei Wochen, also auf sechs Wochen, ausgedehnt werden.
4. Solange sie ihre Neugeborenen stillen, ein Stillgeld in Höhe des halben Krankengeldes, jedoch mindestens 25 Reichspfennig täglich auf die Dauer von 85 Tagen. Findet die Entbindung ohne Zustimmung der Krankenkasse in einem Wöchnerinnenheim statt, und wird die von der Krankenkasse gebotene Hebammenhilfe nicht in Anspruch genommen, so erhält die Wöchnerin an Stelle der Hebammenhilfe einen noch festzusetzenden Geldbeitrag.

B) Familienwochenhilfe. Familienwochenhilfe erhalten die Ehefrauen sowie solche Töchter, Stief- und Blutschwägerinnen der Versicherten, welche mit diesen in häuslicher Gemeinschaft leben, wenn:

- b) wenn der Versicherte die in Abschnitt A¹ für Wochengeld vorgeschriebene Dauer der Krankenfähigkeitsdauer nicht nachweisen kann.

Als Familienwochenhilfe werden die in Abschnitt A bezeichneten Leistungen gewährt. Dabei beträgt das Wochenlohn 50 Reichspfennig und das Stillgeld 25 Reichspfennig.

c) **Wochenfürsorge.** Bedürftige Wohnerinnen, die weder Anspruch auf Wohnungsbau noch auf Familienwochenhilfe haben, werden vom dem zuständigen Armenfürsorgeteile betreut und müssen ihre Gesuche an diesen richten. Die Wochenfürsorge auf Kosten des Reichs ist aufgehoben. 24.

Ausflug nach Wimpfen und Rothenburg.

Welcher Beliebtheit sich die Sondersäge der Reichsbahn erfreuen, bewies am Sonntag die außerordentlich große Beteiligung an dem Ausflug, als dessen Ziel diesmal das malerisch gelegene und altermühsige Städtchen Wimpfen, das „Rothenburg am Neckar“, gewählt worden war. Nach der üblichen Begrüßung durch Ansprache, Gesang und Musik wurden die Gäste in verschiedenen Gruppen unter fachkundiger Leitung durch die fahnenge schmückten Gassen des Städtchens geleitet, das wohl noch nie einen derartigen Ansturm Schausteller und wüßbegieriger Fremder erlebt hat. Und was gibt es hier nicht alles zu schauen und zu genießen! Da ist, hoch über dem Neckar ragend, die alte Kaiserpfalz aus der Hohenstaufenzeit, durch deren zierliche romanische Arkaden heute das Blau des Himmels lugt, da ist der mächtig emporgestrebte Blaue Turm und die Stadtkirche mit ihren Schnitzlären, da sind endlich die vielen alten Weibenhäuser in Fachwerkbau und die sich auf- und abwindenden Gassen mit den sauber eingefassten und den Wohnungen gleich anmutigen Gärleim vorgelagerten Mist-

Jenseits von Zeit und Raum.

Von Dr. Erwin Stranik.

Nur eine wirklich große Sehnsucht des Menschen-
geschlechtes hat sich über Jahrtausende, über Völker und
Rassen erhalten; der Wunsch, sich jenseits von Zeit und Raum
stellen zu können. Alle Arbeit, alle Wissenschaft war im
leichten Grunde bisher darauf basirt (und wird es sein, so-
lange Menschen leben). Der Mensch, der die Geburt nicht be-
greifen kann, den es, im konkreten Falle des eigenen Ich nicht
möglich ist, sich vorzustellen, daß er in gewissen Zeiträumen
noch nicht existierte und den nur durch die Tatsache seines
einmaligen Nicht-Vorhanden-Seins dieses Negativum anzu-
erkennen gesungen wird (der Japaner tut nicht einmal dies,
da seine Idee der ewigen Wiedergeburt den Ursprung seines
Seins in entferntestem Dunkel läßt), kann auch für den Tod
seine geistig-fähigste Erklärung geben. An Stelle dieser muß
er das Datum setzen: es ist eben aus.

Die Religionen aller Völkervölker und Nationen haben sich bemüht, ebenfalls diesem Drange des Menschen, über die Spanne Erdenleben und Erdengegendheit hinaus, den Glauben zu schenken, daß, wenn schon nicht vor der Geburt, so doch nach dem physischen Tode ein Weiterleben existierte und dieses mehr oder minder verkürzte Dasein in Regionen verläge, die ebenfalls den Zeit- und Raumverhältnissen der Erde nicht mehr unterworfen sind.

Der Mensch hat sich immer an diese Hoffnung geklammert. Die Perioden, in denen der reine Materialismus — „Du bist Staub und sollst wieder zu Staub werden!“ — herrschte, konnten sich niemals lange behaupten. Vor allem deshalb, weil sie dem Menschen für den Raub der Ewigkeit keine andere persönlich-individuelle Gabe bieten konnten. Die Versicherung, daß kein Körper sich in Kräfte auflöse (Liebe Elektrizität werde), genügt den noch Lebenden nicht. Für Kräfte, um leerenlose Energien zu arbeiten, hat für ihn keinen Sinn. Und immer wieder wurde das Gefühl mächtig, daß doch eine Gesetzeswirkung über die Körperlichkeit hinaus bestesse.

Diese Begründung dieses Glaubens läßt sich aus der Struktur des menschlichen Denkapparates ableiten. Seine Geist selber ist nicht beschränkt. Er weih die Grenzen nicht nur seines Leibes, sondern auch seiner Fähigkeit Vorstellungen in sich erzeugen zu können. Aber eben dadurch, daß er he erkennt, überwindet er sie. In unserem Leben gibt es eine Menge von Begriffen, die wir täglich verwenden, die wir als

hauften, die man mit Brettern eingedeckt hatte; ob für immer oder nur aus gafffreundlicher Rücksichtnahme auf die verzärtelten Geruchsnerven der Großstädter, wagen wir nicht zu entscheiden. Dann ging's hinab nach Wimpfen im Tal, wo die frühgotische Ritterstiftskirche zu einem Besuch lockte. Man bewunderte das schöne, gezeichnete Chorgestühl und ließ sich willig von dem Zauber des alten Kreuzgangs gefangen nehmen, der seinen Dorntöschenschlaf in üppig gründernden Wilsonis seit Jahrhunderten schläft. Auf lustig bewimpelten Motorbooten gab es dann eine idyllische Neckarfahrt zwischen Weidengebüsch und grünen Wiesen. So gelangte man nach Rosendorf und damit zu dem Hauptziel des Ausflugs, dem großen staatlichen Salzbergwerk. Hier wurde nun allerdings die Gebuld der zahlreichen Besucher auf die Probe gestellt, da Hunderte Einiaß begehrt, der Förderkorb aber nur etwa 8 Personen faßte. Die seit den Kriegsjahren nur noch wenig genutzte und doch zur Förderung des Ordnungssinns und anderer staatsbürgerlicher Tugenden lothberaus nützliche Kunst der Polonäsenbildung gelangte zu schönster Entfaltung. Man erklimm mit langsam abgemessenen Schritten eine schier endlose Holzstreppe, jede neu eroberte Stufe mit einem Seufzer der Erleichterung quittierend, um dann im Förderkorb mit unheimlicher Geschwindigkeit in die Tiefe zu sausen. In dem unterirdischen Zauberreich versank man freilich schnell die Mühe, die das Eindringen gekostet hatte. Endlose Gänge, deren Wölbungen im Schein des elektrischen Lichts geheimnisvoll altberühn, gotische Dome aus Kristall taten sich vor den staunenden Blicken auf. Aus dämmeriger Ferne funkelten Lichter wie die Kerzen eines Hofaltars; wir traten in eine unterirdische Kirche mit Kanzel und Altar aus Steinjal. Schließlich umfing uns, weihenoll wie das römische Pantheon, ein aus den Salzlagerern herausgemeißelter Kuppelraum. Die Sonderfahrten der Reichsbahn lösen eine soziale und eine Kulturaufgabe, denn sie ermöglichen weiten Kreisen der Bevölkerung das Reisen und tragen zur Bildung der Massen wesentlich bei.

— Die Verfassungsfeiern in den Schulen. Wie der k. k. preussische Preseßdienst einem Erlass des preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an die Provinzialschulkollegien und die Regierungen entnimmt, hat der preussische Ministerpräsident angeordnet, daß diejenigen Schulen Preussens, die am Verfassungstag wegen der Feiern geschlossen sind, an dem Tage zu flaggen haben, an dem die Verfassungsfeier in der Schule veranstaltet wird.

— Die Wetterlage. Das auf der Rückseite des russischen Tiefrückgebiets sich ausbreitende Hochdruckgebiet gewinnt auch auf unsere Witterung zunehmenden Einfluß. Bei weiterer Bewölkungsabnahme steigen die Temperaturen weiter an. — Ausichten bis Mittwoch: Ziemlich heiter und am Tage mäßig warm.

— Wiesbaden, die Stadt der Frauen. Die deutsche Großstadt mit den meisten Frauen ist nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung Wiesbaden. Es kommen dort auf je 10 Männer nahezu 13 Frauen, genauer 1296 Frauen auf 1000 der männlichen Wohnbevölkerung. Nahe kommt Breslau mit 1233, Plauen 1205, dann Königsberg 1189, Berlin 1176, Dresden 1166, Mainz 1156, Elberfeld 1154,achen 1142, Krefeld 1138, Karlsruhe und Erfurt 1137, München 1135, Kassel 1133, Frankfurt a. M. und Braunschweig 1123, Barmen 1121, Ludwigshafen entspricht genau dem Reichsdurchschnitt mit 1116. Es gibt aber auch Großstädte, wo die Frauen in der Minderschul sind. Sie liegen sämtlich im westlichen Industriegebiet, am meisten in Damborn mit nur 892 Frauen auf 1000 Männer, dann in Duisburg mit 963, Oberhausen 964, Gelsenkirchen 965, Bochum 977 und Mülheim a. d. R. 999. Frauenüberschuss haben ferner Dortmund 1007, Essen 1010, Kiel 1044, Bremen 1060, Düsseldorf 1074, Mannheim 1081, Altona 1085, Bielefeld 1088, Hannover 1092, Köln 1093, München-Gladbach 1094, Hamburg und Münster 1096, Halle 1102, Nürnberg 1104, Chemnitz 1106, Stuttgart 1107, Magdeburg und Augsburg 1111, Stettin 1113, Leipzig 1115.

— Die Amsel eint und zieht. Noch vor dreißig, vierzig Jahren war die Amsel — auch Schwarzamsel, Schwarzdrossel, Dredamsel, Merle genannt — in den Gärten, besonders der Städte, ein recht seltener, gerngesehener und geachteter Gast. Man erkante sich an ihrem schönen, feierlichen Lied; und wehe dem, der ihr etwas zuleid getan haben würde. Die Zeiten haben sich recht geändert und die Amsel mit ihnen. Allmählich ist sie immer weniger schein und ein rechter Stadtvogel geworden. Leider ist sie allzu civilisirt geworden, viel Schlechtes wird ihr nunmehr beizugutge nachgesehen. Der einst seltene schein Waldvogel fällt vielen

abstrakt existiert; anerkennen, die wir tugende Male des Tages
ausprechen und die wir dennoch nicht fassen können. Da sind
vor allem: Beginn und Ende der Zeit. Nichts und alles.
Was ist nichts? Abolut nichts? Was ist alles? Was ist
— die Unendlichkeit? Wir sagen so und können uns doch
nicht vorstellen, daß etwas keinen Anfang und kein Ende
habe. Wir bauen darauf eine Mathematik, die mit dem Be-
griffe „unendlich“ rechnet, sprechen von den Parallelen
die sich in der Unendlichkeit schneiden, aber eine konkrete Vor-
stellung empfangen wir nicht davon.

Wir sehen in einer Luftpumpe luftleeren Raum. Wir wissen, daß die Himmelskörper in einem solchen schweben. Aber — begreifen können wir das nicht. Wir sehen die Sterne und die Astronomen errechnen ihre Entfernung von der Erde und untereinander. Sie führen hierzu einen eigenen Maßbegriff, das Distanzmaß des Lichtjahres ein. Doch ihre Zahlen sind für unsere Vorstellungsfähigkeit imaginär. Ob ein Stern eine Milliarde Kilometer von der Erde entfernt ist oder eine Billion, das bleibt (die Sterngüter mögen verzeihen!) ganz gleich.

Die Welt ist dem Menschen ein Wunder und die Wissenschaft sucht es zu erklären. Das ist ihre einzige Aufgabe. Denn zur eigenen Produktion ist sie auch noch nicht im geringsten befähigt worden. Sie muß erklären und registrieren, kann vorhanden Erkanntes ausbauen und partieren. Ein Botaniker kann tausend Spielarten einer Pflanze züchten, aber auch nicht eine erzeugen. Die Mediziner können alle Krankheiten der Menschen heilen, aber nicht ein Glied zum Nachwachsen bringen und — kein Mittel gegen das Sterben jedes organischen Lebens finden.

Und doch hat der Mensch ein Recht, sich über die Beschränktheit der Erde hinauszusetzen. Es liegt eben darin, daß er, der sich, wie vorher gesehen nachweisen wurde, niemals mehr vorstellen kann, weiß, doch ihm die Vorstellungsfähigkeit verlorst ist. Das „Ding an sich“, das Kant fand, wird nie ein Mensch erfassen, aber die Möglichkeit seines Existenz erkennt jeder menschliche Geist.

In dieser Fähigkeit zu wissen, was man sich nicht mehr vorstellen kann, liegt in auch die menschliche Tragik beschlossen. Einerseits verfügt er über etwas, was ihn über das Tier erhebt, — die unbegrenzte Ausdehnungsmöglichkeit —, anderseits muß er gestehen, daß ihm die Realisierung dieser in Unendliche verlängerten Vorstellungsmodalität verweigert ist. Über den Tod nicht hinauszuweisen und zu sterben, ist indessen

ichon recht auf die Nerven, weil er — außer an schädlichen Insekten, Insektenlarven usw. — sich an den Beeren, Kirichen, Trauben und anderen Früchten, die die immer mehr zunehmenden Menschen mühsam aeben, vergreift. Es weist auch, die Amsel morde junge Vögel, was indes wohl nur ausnahmsweise vorkommen dürfte. Man wirft ihr heute auch vor, sie vertilge allzu viel Regenwürmer. Letztere schützt man heute als Küsslinge ganz besonders. Vor einem Vierteljahrhundert freilich noch rechnete man ihr das Vertilgen der „schädlichen“ Regenwürmer als besonderes Verdienst an. Dem lieblichen Sänger wird unpoetischerweise auch nachgesagt, er fresse den Kot der Jungen und füttere auch zuweilen die Jungen mit deren eigenem Kot. In den neuesten (1926) Bestimmungen des Staats Oldenburg wird der Amsel nunmehr offiziell der Krieg erklärt: mit Feuerwaffen dürfen Gartenbesitzer gegen sie vorgehen. — Auf der anderen Seite findet der Edelfänger seine Verteidiger. Man solle ihm die paar Beeren usw. gönnen, der Jungavogelmord sei zweifellos seltene Ausnahme. Man soll nur nicht gleich ins Extrem fallen und eine Tierart austrotten!

— **Verwaltungs-Sonderzug zur Gelei** nach Düsseldorf. Am Sonntag, den 8. August, fährt die Reichsbahndirektion Mainz einen Verwaltungs-Sonderzug zur Gelei nach Düsseldorf. In den bequemen 4-Klassewagen mit 33½ Prozent Ermäßigung trotz Fernschnellzugsgeschwindigkeit. Auf dem am Rheinufer gelegenen Ausstellungsgelände Düsseldorf nimmt die Große Ausstellung Düsseldorf 1926 einen Raum von 400 000 Quadratmeter ein. Auf diesem Riesengelände stehen Ausstellungsgebäude, die insgesamt etwa 120 000 Quadratmeter beanspruchen. Der wichtigste Teil dieser Gebäude besteht aus monumentalen, für die Dauer bestimmten Bauten, die nach den Plänen von Professor Dr. h. c. Wih. Kreis errichtet wurden. Der Name der Ausstellung hat hier und da die Meinung aufkommen lassen, es handle sich um eine theoretisch-wissenschaftliche Ausstellung. Nichts ist falscher als diese Meinung. Selbstverständlich muß die Ausstellung auch viel Theoretisches zeigen. Aber Düsseldorf zeigt seiner Überlieferung gemäß keine tote, sondern eine lebendige, in allen ihren schlössen Teilen bewegte Ausstellung. Wenn die weit ausgedehnte Ausstellung den Beschauer entläßt, wenn ihn Kunst und Wissenschaft, Industrie und Technik ermüdet haben, und in ihm den Wunsch erregen, nun nicht mehr zu schauen, nicht mehr zu lernen, so empfängt ihn der Teil der Ausstellung, der seinem Vergnügen und seiner Erholung dienen soll. Düsseldorf nimmt es jedenfalls nicht übel, wenn die Besucher nach ihrer Heimkehr Düsseldorf nicht nur als eine grobe, fleißige und schöne, sondern auch als eine vergnügliche und unterhaltende kurzweilige Stadt rühmen.

— **Postbeamte in Reichsbahnwohnungen.** Reichsbahnbeamte, die bahneigene Wohnungen der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft innehaben und in den Dienst der Reichspost übergetreten sind, dürfen nach einer Anweisung der Hauptverwaltung der Reichsbahn-Gesellschaft an die Reichsbahndirektionen in den Wohnungen auch nach ihrer endgültigen Übernahme in den Postdienst bleiben, bis sie eine andere Wohnung gefunden haben. Die Reichsbahn rechnet aber damit, daß die Beamten spätestens in 2 Jahren die Wohnungen räumen. Noch nicht getroffen ist eine Vereinbarung darüber, ob auch die Zuschußwohnungen, die mit Hilfe der Reichsbahn errichtet sind, von den übernommenen Reichsbahnbeamten später geräumt werden müssen.

— Das Blumenbrett. Die auf einem Blumenbrett vor dem Fenster aufgestellten Pflanzen haben oft, besonders in luftiger Höhe und auf der Südseite durch Sonnenglut und Wind viel zu leiden. Die Töpfe werden heiß und die Wurzeln trocknen aus. Um sie vor den heißen Sonnenstrahlen zu schützen, und um sie stets in gleichmäßiger feuchter Temperatur zu halten, bettet man die Töpfe in Moos ein, das man beim Gießen nach Bedarf mitanfeuchtet und das zugleich bei windigem Wetter einen Halt vor dem Herabfallen gewährt. Die feuchte Umgebung ist für die Blumen eine Wohlthat. Dem Boden des Blumenbretts gibt man am besten einen Belag von Zintblech.

— Kammergerichtssenscheide in Mieterschutzsachen. Der Amtliche Preussische Pressedienst veröffentlicht folgende neuere Rechtssenscheide des Kammergerichts in Mieterschutzsachen: Die Entscheidung des Mieteinigungsamts über Einwendungen gegen den Erfahrungsraum (§ 16 des Mieterschutzgesetzes) ist auch dann endgültig, wenn der Erfahrungsraum nach Art oder Umfang nicht dem Raum entspricht, den der Mieter zu verlassen hat. Dies gilt auch, wenn die Entscheidung des Gerichts Angaben über Art oder Umfang des Erfahrungsraums enthält. (18. 6. 1926; 17. V. 56/26). Als Friedensmiete ist für Gebäude- oder Gebäudeteile, die zu

Natürlich biegt der in schließlichen Negativismus auslaufende Drang, sich jenseits von Zeit und Raum zu stellen, doch auch viel Positives in sich.

Alle Erfindungen, die der Menschheit bisher glückten (noch waren es nur Bindungen!), sind ja nur auf die Sehnsucht, Raum und Zeit zu überwinden, zurückzuführen. Ursprünglich bargen bereits die Luft, das Meer ihre Geheimnisse. Der Menckengeist hat die Schleier gelüftet — oder wenigstens zu lüften begonnen. Das ganze Wissen um das Geheimnis der Elektrizität, dessen Erforschung und Ausnützung bis in Radio und Telephon eine geradezu umwälzende Veränderung im menschlichen Leben mit sich gebracht haben, verdanken wir bloß dem Drange, stets das noch Unfassbare fassbar zu machen.

Wollten wir also eine Entwicklungs-geschichte des menschlichen Geistes schreiben, so läßt sie sich am besten von dem Gesichtspunkte aus darstellen, der das allmähliche Fortschreiten der Fähigkeit, Raum zu überwinden, als Richtschnur nimmt. Die Entfernungs-entfernungslos zu machen, ist der Ursprung der ägyptischen Eisenbahn ebenso wie der Antenne des 20. Jahrhunderts. Die Begrenztheit des Lebens wird dadurch verschoben. Durch die Raumüberwindung erkennen wir so recht die Relativität der Zeit. Was einst Jahre dauerte, währt heute Tage, wird in einigen hundert Jahren nur mehr Stunden, schließlich bloß ein paar Sekunden dauern. Wir vermögen daher, durch den stetigen Fortschritt, unser Leben zu intensivieren, mehr zu sehen, zu leisten, zu bereisen als früher.

Allerdings: als unsere Erfahrungsgrenze ist bisher die Erde anzusehen. Ich lasse „bisher“ und möchte meinen Ernst betonen; denn es ist nicht völlig verkehrt zu glauben, der Menschheit werde ein Überstreifen auf einen anderen Stern auch in Zukunft nicht gelingen. Was heute möglich ist, et-
 zien vor tausend Jahren als unerreichtes Wunder, was heute
 als unerreichtes Wunder gebärdet, wird in aber-
 tausend Jahren vielleicht Spielzeug für kleine Kinder
 sein.

Die Dichtung, die Phantasie sind die Wegebereiter der Technik. Und es ist völlig falsch (wie es so gerne von unkünftigen Literaten an(s)ieht) Dichter der Technik als minderwertig zu verdammen. Einen Jules Verne, der, wäre er nicht Romandichter geworden, viellei(ich)st sich i(n)sä(ich)ndlich als Ingenieur-Erfinder entpuppt hätte, nicht eben(die) die Poesie

wesentlich anderen Zwecken verwendet werden (§ 2 Abs. 4 S. 2 des Reichsmietengesetzes) der ortsübliche Mietzins auch dann festzusetzen, wenn er den Mietzins, der am 1. 7. 1914 bei anderer Verwendungsart vereinbart war, übersteigt und eine Vergleichung des damaligen und des jetzigen Verwendungswecks nur eine Ermäßigung des Mietzinses rechtfertigen würde. (18. 6. 1926; 17. V. 59/26.) Die Mitglieder der Besondereinstellung dürfen auch nicht stellvertretende Mitglieder eines Mietvereins sein. (9. 7. 1926; 17. V. 55/26.) 1. Die Befugnis des Mietvereins, seine vor dem Inkrafttreten des Mietrechtsgesetzes ergangene Entscheidung nach billigem Ermessen abzuändern, besteht nicht mehr, wenn es die Abänderung nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes bereits rechtskräftig abgelehnt hat. 2. Ist die Friedensmiete endgültig festgesetzt worden, so kann ihre Aufrechterhaltung nicht deshalb erfolgen, weil im früheren Verfahren keine Vergleichsräume herangezogen, oder bei den Vergleichsräumen unrichtige Friedensmieten angenommen worden sind. (9. 7. 1926; 17. V. 64/26.) Waren für eine Befehlsgabe von Räumen bei ihrer Vornahme die rechtlichen Voraussetzungen nicht erfüllt, so wird die Verfügung nicht dadurch wirksam, daß ihre Voraussetzungen späterhin eintreten. (9. 7. 1926; 17. V. 67/26.)

— 1926 ein gesundes Jahr. Die Sterblichkeit war in diesem Jahr bisher verhältnismäßig günstig. Während sie auf 1000 Anfälle und auf ein Jahr in der ersten Hälfte von 1924 in den deutschen Großstädten noch 11,1 betragen hatte und 1925 auf 10,8 gesunken war, ergab sich in den beiden ersten Vierteln dieses Jahres zusammen nur noch 10,3. Wie sonst ist sie vom 1. zum 2. Vierteljahr gesunken, im Durchschnitt der drei letzten Jahre von 11,4 auf 10,8, in diesem Jahr von 11,5 auf 10,1. Die Sterblichkeit der Säuglinge fiel im 2. Vierteljahr der letzten drei Jahre von 1,5 auf 1,3 und 1,2, die Zahl der Sterbefälle an Tuberkulose von 1,49 auf 1,28 und 1,06. Sie betrug beim Krebs usw. 1,24, 1,28 und 1,24, Tubus 0,01, 0,02 und 0,01, Grippe mit Lungenentzündung 1,03, 0,87, 0,73, Magen- und Darmkatarrh sowie Brechdurchfall 0,22, 0,19, 0,13, verschiedene Krankheiten 4,19, 4,00, 2,96.

— Was ist Süßholz? Zum Süßholzwesen hat der Reichsminister der Finanzen Durchführungsbestimmungen erlassen, die am 1. September in Kraft treten. Als Süßholz gelten alle auf künstlichem Weg gewonnenen Stoffe, die als Süßmittel dienen können und eine höhere Süßkraft als reiner Rüben- oder Rohrzucker, aber nicht entsprechenden Nährwert besitzen, ferner auch süßholzhaltige Zubereitungen nicht zum unmittelbaren Genuß und nur zur Süßung von Lebensmitteln. Die Erlaubnis zur Herstellung von Süßholzwesen ist nur zwei Fabriken in Magdeburg und Kaden bei Dresden, von Dulcin eine in Berlin-Britz. Sie dürfen auch ausländischen Süßholz einführen. Steuerfrei darf Süßholz zu wissenschaftlichen Zwecken oder als Probe bis zu 15 Kilogramm im Jahr von jedem Betrieb in den freien Handel gebracht werden.

— Wer darf einen Reichen ausstellen? Zur Ausstellung von Reichen sind bestimmte Behörden und Dienststellen befugt. Deren Verzeichnis ist jetzt durch ein neues ersetzt worden. In Preußen sind es die staatlichen Polizeiverwaltungen, Landräte, Kreisräte, die Polizeiverwaltungen der Stadtkreise und kreisangehöriger Städte sowie die landlichen Polizeiverwaltungen, die einzelnen bestimmt sind, in Bayern die Bezirksämter, unmittelbaren Stadträte, die Polizeidirektion München, die Bezirksämter Außenbezirke usw., in Sachsen die Stadträte der Städte, denen die Geschäfte der unteren Verwaltungsbehörden voll übertragen sind sowie die Stadträte, Gemeinderäte oder Bürgermeister, in Württemberg das Polizeipräsidium Stuttgart und die Oberämter, in Baden die Bezirksämter, in Thüringen die Kreis- und Stadtdirektoren und bestimmte Gemeindevorsteher, in Hessen die Kreisämter, in Hamburg die Polizeibehörde, der Amtsvorsteher zu Altona und die Landherrenschaft Bergedorf, in Bremen die Polizeidirektion sowie die Ämter zu Bremerhaven und Vegesack, in Mecklenburg-Strelitz die Ämter und Räte der Städte usw.

— Warnung vor dem Betrieb von Bajazzoapparaten. Die Polizei warnt noch einmal alle Besitzer von Gasfächern und Vergnügungslokalen vor dem Betrieb von Bajazzoapparaten, da sie sich dadurch wegen Fahrens von Glücksspielen strafbar machen. In nächster Zeit werden auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft weitere Revisionen durch die Kriminalpolizei erfolgen. Wer sich deshalb vor einem Strafverfahren schützen will, möge der polizeilichen Aufforderung umgehend Folge leisten.

der Muse zuzuerkennen wie etwa E. T. A. Hoffmann, ist kleinlich. Die Negativierung eines solchen Menschen kann nur aus Unverständnis für das Wesen, deren geheimster Hintergrund Ansporn zum In-die-Welt-Lachen ist, hervorgehen.

Immer war, ist und wird die dichterische Phantasie die Vorkämpferin auch auf dem Gebiete der Technik bleiben, wie wir es bei der Moral, der Philosophie und jeder anderen menschlichen Geistesaktivität finden. Sie allein kann den höchsten Wunsch des Menschen, Zeit und Raum zu überwinden, sich über diese und jenseits dieser zu stellen, ja, wenn sie will, beide sogar als nicht existent zu erklären, erfüllen.

Vielleicht gelingt einmal die Vergottung unseres Daseins — nicht von oben herab, sondern aus uns heraus. Und wenn die Menschen ihrer Zeiten ihre Köpfe stolz tragen, dann werden sie niemandem anderen zu danken als den Dichtern und Technikern der Vorzeit, die sie selber allerdings schon längst vergessen haben werden.

Tragödien des Gefängnishofs.

(Skizzen aus dem seltsamen Tagebuch.)

Längst verschwunden sind die Zeiten, in denen man den Scharfrichter nur mit Grausen betrachtete. Wo er ausgeschloffen war von jeder menschlichen Gemeinschaft.

Heute üben die Scharfrichter ihren Beruf meistens nur im Nebenamt aus. Als nach dem Umsturz in Österreich die Todesstrafe abgeschafft wurde, lebte der letzte Wiener Scharfrichter im Ruhestand als Pensionär. Er betätigte sich gemeinnützlich und wurde u. a. zum Hauptmann der Turner-Feuerwehr gewählt. Als er starb, wurde er mit hohen Ehren zu Grabe geleitet. Bei Leichen wurde er ein beliebtes Kaffeegast in der Simmeringer Hauptstraße. Der letzte Breslauer Scharfrichter Späthke betrieb eine gutgehende Gastwirtschaft. Der bekannte Münchener Scharfrichter, der übrigens nicht mit dem Handbeil, sondern vermittels der Guillotine hinrichtete, kommt jedes Jahr auf einige Wochen zur Erholung in sein Heimatstädtchen und ist in dem Gasthaus, wo er verkehrt, ein gerngesehener Gast.

— Wohnungsbeschaffung in Hessen-Nassau in den Jahren 1923 und 1924. Trotzdem die Wohnungsnot noch überall tiefengroß ist, war doch im Jahre 1924 die Wohnungsbeschaffung in ganz Preußen erheblich geringer als im Jahre 1923. In ganz Preußen wurden 1924 neu gebaut 34 094 neue Wohnhäuser. Dadurch wurden 59 833 neue Wohnungen geschaffen. Ferner wurden durch Umbauten aller Art 10 463 neue Wohnungen eingerichtet. Dagegen gingen durch Brände, Abbruch usw. 3330 Wohnhäuser verloren und damit zugleich auch 4948 Wohnungen. Der gesamte Reinzuwachs an Wohnungen beträgt demnach 65 348. Dagegen wurden im Jahre 1923 neu gebaut 36 408 neue Wohnhäuser. Dadurch wurden 64 712 neue Wohnungen geschaffen. Ferner wurden durch Umbauten aller Art 13 349 neue Wohnungen eingerichtet. Dagegen gingen durch Brände, Abbruch usw. 3159 Wohnungen, so daß der gesamte Reinzuwachs an Wohnungen 74 902 betrug, also rund 13 Prozent mehr als im Jahre 1924. In der Provinz Hessen-Nassau hat die Wohnungsbeschaffung im Regierungsbezirk Kassel ebenfalls nicht die Höhe von 1923 erreicht. Dagegen weist der Regierungsbezirk Wiesbaden eine erhöhte Wohnungsbeschaffung auf. In der nachstehenden Übersicht sind die Zahlen von 1924 angegeben und die von 1923 zum Vergleich in Klammern beigefügt worden. Im Regierungsbezirk Wiesbaden wurden 1326 (987) neue Wohnhäuser gebaut. Dadurch wurden 2262 (1715) neue Wohnungen geschaffen. Ferner wurden durch Umbauten 383 (576) neue Wohnungen neu eingerichtet. Dagegen gingen durch Brände, Abbruch usw. 46 (13) Wohnhäuser verloren und damit auch 59 (19) Wohnungen. Der Reinzuwachs an Wohnungen beträgt demnach im ganzen 2586 (2272). Die Wohnungsbeschaffung durch Umbauten wird von Jahr zu Jahr weniger, denn die meisten Häuser, die sich dazu eignen, sind schon umgebaut worden.

— Hausinspektoren und Wohnungsnot. Der Kaufmännische Verein Wiesbaden schreibt uns: Der Deutsche Verband kaufmännischer Vereine, der in 50 deutschen Städten vertreten ist, und dem 60 000 Mitglieder angeschlossen sind, hat an die in Betracht kommenden Ministerien folgende Eingabe gerichtet: „Die Hausinspektoren, die ursprünglich ausschließlich der Behebung der außerordentlich drückenden Wohnungsnot in Deutschland dienen sollte, ist ihrem Zweck immer mehr entfremdet worden, so daß sie heute in erster Linie eine Einkommensteuer geworden ist, die allgemeinen staatlichen und städtischen Zwecken zugeführt wird. Wenn die genannten öffentlichen Organe nunmehr auf dem Standpunkt stehen, daß sie ohne Inanspruchnahme des größten Teils dieser Sondersteuer nicht mehr in der Lage sind, ihre allgemeinen Einnahmen und Ausgaben im Gleichgewicht halten zu können, so ist dies der beste Beweis dafür, daß der ursprüngliche Zweckgedanke dieser Steuer aufgegeben ist. Mit der Behebung der Wohnungsnot, der Erstellung neuer Wohnungen als Endzweck war die Beschäftigung großer Massen von jetzt Arbeitslosen aller Stände und Gewerbe geplant, und damit wiederum automatisch eine Hebung der Kaufkraft breiter Schichten sowie eine allgemeine Hebung von Handel und Gewerbe. Auf die fundamentale Bedeutung des Baugewerbes im Rahmen der ganzen Volkswirtschaft sei auch an dieser Stelle ausdrücklich hingewiesen. Dadurch, daß diese Hausinspektoren ihrem allgemeinen Zweck entzogen wird, verliert sie den ihr zugebachten Charakter einer produktiven Steuer im Dienst des Wiederaufbaus und wird mehr und mehr zu einer Abgabe aus der Substanz; aus einer nur als vorübergehend gedachten Steuer zur Beilegung eines besonderen Notstandes ist sie zu einer der Stützen der öffentlichen Haushalte mit dauernder Tendenz geworden, die dort nunmehr eine Verankerung gefunden hat. In erster Linie muß gefordert werden, daß die Hausinspektoren erstens nur und ausschließlich ihrer ursprünglichen Bestimmung zugeführt wird; zweitens nur so lange erhoben wird, als eine dringende Wohnungsnot besteht. Solange diese Forderung nicht erfüllt ist, muß mit Recht verlangt werden, daß die gewerblich genutzten Räume von der Hausinspektoren befreit werden, gleichgültig, ob diese sich im eigenen oder gemieteten Gebäude befinden. Als weitere interimistische Maßnahme bis zur völligen Freistellung dieser Räume muß der Abzug für Hausinspektoren für gewerbliche Räume von der Gewerbesteuer und der Industriebelastung gestattet werden. Endlich wird ganz allgemein darum gebeten, die nachgeordneten Stellen anzuweisen, die Widerstandsbestimmungen (Säureparagrafen) möglichst großzügig auszulagern, um dem schwer ringenden Handel und Gewerbe tunlichste Erleichterungen zu schaffen.“

Auf einem Berg in der Nähe steht eine Kapelle, die der Nachrichter seiner Heimatstadt gestiftet hat.

Bekanntlich äußern sich amtierende Scharfrichter in der Öffentlichkeit nicht über ihren Beruf sowie über Einzelheiten der von ihnen vollzogenen Hinrichtungen. Da ist es von großem Interesse, daß der im vorigen Jahr verstorbenen Breslauer Scharfrichter Schwieck Memoiren hinterlassen hat.

Erschütternde Tragödien, schier unergründliche Rätsel menschlichen Seelenlebens entrollen sich beim Durchlesen dieser Memoiren. Aus den Blättern steigen wie eine Vision noch einmal schauerliche Verbrechen auf, Bilder, wie sie die Phantasie des begabtesten Schriftstellers nicht zu schildern imstande wäre.

Von den vielen interessanten Fällen, die das Tagebuch schildert, seien einige der markantesten hier aufgeführt. Schwieck schreibt:

Die Ehebrecherin.

Der Kutscher M. J. aus Beuthendorf hatte mit der verheirateten W. B. ein Liebesverhältnis, das sie eine ganze Zeitlang hinter dem Rücken des Ehemanns fortsetzte. Als der Ehemann beide eines Tages überraschte, wurde er von seinem Nebenbuhler zu Boden geschlagen und mit Hilfe der Frau ermordet. Der Kriminalpolizei gelang es schnell, beide des Mordes zu überführen. Nach dreitägiger Verhandlung wurden sie zum Tod verurteilt. Beide reichten Gnadengesuche ein, die aber abgewiesen wurden. Die Hinrichtung wurde auf den 18. November 1902 festgesetzt. J. nahm die Nachricht von der bevorstehenden Exekution gelassen auf und verzehrte mit großer Ruhe seine letzte Mahlzeit, bestehend aus einem Beesfisch und 3 Pfaffen Bier. Hierzu rauchte er 4 Zigarren. Als man ihn morgens holte, lag er ruhig schlafend auf seinem Lager. Auch im Hof verließ ihn keine Ruhe nicht. Gelassen hörte er sein Urteil an. Nachdem ihn seine Gefährtin gefaßt hatten, ging er feiten Schrittes seinen letzten Gang. Als zweite folgte die Witwe. Der Geistliche war während der ganzen Nacht bei ihr gewesen. Die Wärter, welche die Delinquentin führten, hatten ihre Not, die Frau vor den Richtertisch zu bringen. Unter lautem Geheul flehte sie Gott und sämtliche Heiligen an. Der Staatsanwalt machte es so kurz wie möglich, um die Szene abzufärzen. Als sie mir übergeben wurde, brach sie völlig zusammen und mußte zum Bock getragen werden. Wenige Sekunden darauf war das Urteil vollstreckt.

— Wiesbadener Viehmarktbericht. Amtliche Notierung vom 2. August. Aufgetrieben waren: 21 Ochsen, 8 Bullen, 102 Kühe und Färsen, 174 Kälber, 59 Schafe, 411 Schweine. Marktverlauf: Allgemein mittelmäßiges Geschäft, Schweine und Kleinvieh langsam geräumt. Bei Großvieh verbleibt Überhand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht) notiert: Ochsen: a) 1. 63–65 Pf., 2. 65 bis 67 Pf., b) 56–60 Pf., c) 47–52 Pf.; Bullen: a) 52–55 Pf., b) 46–50 Pf., c) 38–42 Pf.; Färsen und Kühe: a) 65 bis 67 Pf., b) 55–57 Pf., c) 1. 45–48 Pf., 2. 38–42 Pf., d) 27 bis 32 Pf., e) 2–26 Pf.; Kälber: c) 74–76 Pf., d) 68 bis 71 Pf., e) 46–56 Pf.; Schafe: a) 50–52 Pf., b) 44 bis 48 Pf., c) 32–42 Pf.; Schweine: a) 81–82 Pf., b) 79 bis 80 Pf., c) 81–82 Pf., d) 79–81 Pf., f) 67–74 Pf. Die vorstehenden Preise sind Marktpreise und nicht etwa mit Stallpreisen zu verwechseln.

— Vom Wochenmarkt. Kleinhandelspreise am 3. August (je Pfund, Stück bzw. Gebund in Pfennig): Weizen 10, Roggen 20, Weizen 10, kleine gelbe Rüben 8, Gelbe Rüben 15, Spinat 25, Grüne dicke Bohnen 20, grüne Stangenbohnen 15–20, grüne Erbsen mit Schale 20, Sellerie 10–30, Kopfsalat 4–7, Endivienalat 20, Lauch 8–10, Feldgurken 15–30, Einmachgurken 160–200, Tomaten 40–50, Rettich 15–15, Zwiebel 15, Kartoffeln 6–7, Pfefferlinge 25–30, Erbitten 20–35, Zucchini 40, Pflaumen 10–15, saure Kirichen 40–45, Mirabellen 45, Reineclauden 40, Pfirsiche 40–60, Aprikosen 50–75, Stachelbeeren 20, Johannisbeeren 20, Heidelbeeren 35–40, Zitronen 6–10, Bananen 15–25.

— Altbesitzerleihen der Länder, Gemeinden und Gemeindevorstände. Am 2. August d. J. hat die Frist für die Anmeldung der Altbesitzerleihen der Länder, Gemeinden und Gemeindevorstände zwecks Umtausch in Ablösungsanleihen, wie für die Beantragung der Auslosungsrechte begonnen. Die Frist endet am 1. November d. J. Nur innerhalb dieser Zeit können die Altbesitzerleihen aus den Markanleihen der Länder, Gemeinden und Gemeindevorständen geltend gemacht werden. Es liegt im Interesse der Anleihegläubiger, wenn sie ihre Ansprüche bei den Vermittlungsstellen (Banken, Sparkassen usw.) möglichst bald einreichen.

— Anträge auf Ausfertigung von Waffenscheinen zur Führung kleiner Handfeuerwaffen sind unter eingehender Begründung über den Zweck des Waffentragens an die Polizeiverwaltung zu richten. Falls die Befreiung vom Tragen einer weichen Umbrinde gewünscht wird, ist dies in dem Gesuch ebenfalls unter eingehender Begründung anzugeben. Die Anträge werden, wenn sie genügend begründet sind, der englischen Befehlungsbehörde übermittelt.

— Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Am 14. und 15. August d. J. findet in Nürnberg die Reichsoberfeste des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold statt. Von Wiesbaden wird zu dieser Feier eine Gesellschaftsreise nach Nürnberg zusammengestellt. Alle Interessierten sind heute Dienstagabend 8½ Uhr im Restaurant „Drei Könige“, Marktstraße 25, zu einer Sitzung eingeladen.

— Starker Rückgang der Schwalben. Die Schweizerische Tierkussgesellschaft veröffentlicht jeden einen Bericht, aus dem hervorgeht, daß die Zahl der Schwalben in Mitteleuropa in den letzten Jahren um mehr als 15 Prozent zurückgegangen ist. Abgesehen von der in Italien immer noch beliebten Jagd auf Zugvögel, fordert auch das Ausruhen der wandernden Vögel auf elektrischen Leitungen zahlreiche Opfer, da hier vielfach durch das engegedrängte Zusammenstehen der Tiere Kurzschluß entsteht. Außerdem aber hat sich die Zahl der Sperlinge nördlich der Alpen nach dem Krieg stark vermehrt und die Schwalben finden vielfach ihre Nester bei der Rückkehr befreit.

— Überseische Pakete im August. Pakete nach den Vereinigten Staaten gehen im August von Hamburg am 4., 8., 11., 17., 22., 25., 31., von Bremen 1., 6., 9., 10., 13., 16., 20., 22., 23., 24., 31., Kanada von Hamburg 4., 18., Mexiko 6., 19., 29., Haiti 6., 20., 27., Kuba 9., 29., Kataragua und Panama 3., 6., 13., 20., 24., Argentinien 4., 10., 17., 25., 27., 31., Bolivien von Bremen 9., 20., 30., Brasilien von Hamburg 4., 10., 13., 16., 17., 25., 26., 27., 31., Chile von Bremen 1., 9., 15., 20., 29., 30., Ecuador 9., 20., 30., Kolumbien von Hamburg 3., 6., 13., 17., 20., 24., 27., Paraguay und Uruguay 4., 10., 17., 25., 27., 31., Peru von Bremen 9., 20., 30., Venezuela von Hamburg 3., 6., 13., 20., 24., 26., Britisch-Indien 6., 12., 17., 22., 27., China 4., 6., 20., 27., Hongkong 6., 20., 27., Japan 3., 4., 6., 17., 18., 20., 27., Persien von Hamburg 17., 27., von Bremen 21., Ägypten 2., 6., 12., 17., 22., 27., Angola 16., Goldküste 2., 9., 19., Kanarische Inseln 2., 9., 14., 19., 20., 27., Madeira 19., 27., 31., Südafrikanische Union und Südwest 13., 20., 26.

Die Giftmörderin.

Am 19. Januar 1904 enthaupte ich in Allenstein durch Handbeil die Witwe A. J. Sie hatte nacheinander ihre drei Männer vergiftet. Sobald sie des einen überdrüssig war, brachte sie ihrem Opfer nach und nach, um seinen Verdacht zu erregen, Gift bei. Als der dritte Mann starb, schloß sie die Nachbarschaft Verdacht, und die Sache kam vor Gericht. Der Leichnam wurde beschlagnahmt. Als Vergiftung festgestellt war, wurden auch die Leichen der anderen Männer ausgegraben, bei denen man gleichfalls reichliche Spuren von Gift fand. Die verhaftete W. gestand auch bald ihre Taten ein. Auf die Frage des Richters, ob sie denn das Gewissen nicht plage, meinte sie: „Die schlechten Männer müssen alle vergiftet werden. Ich hätte so lange geheiratet, bis ich den Richtigen gefunden hätte.“ Dreimal zum Tod verurteilt, wurde die Delinquentin am 19. Januar 1904, morgens 7 Uhr, hingerichtet. Auch dabei war sie noch rabiat, und die Gefährtin hatten große Mühe mit ihr. Doch konnte ich nach wenigen Sekunden an den Staatsanwalt die Meldung machen, daß das Urteil vollstreckt sei.

Hinrichtung des Raubmörders Sternikel.

Am 30. Juli 1913 habe ich in Frankfurt den berüchtigten Raubmörder Sternikel enthauptet. Seine Untaten sind noch in aller Erinnerung. Mehr als 7 Jahre war die Polizei hinter dem Mann her, der in der historischen Mühle bei Flügeln in Schlesien den Mühlenbesitzer Knappe ermordete und die Mühle in Brand steckte. Er wurde mit der Zeit eine fogenhafte Persönlichkeit, die in der Mark Brandenburg, Schlesien und Hannover ihr unheimliches Wesen trieb. Diebstahl, Raub, Totschlag, Mord, das waren die Haupttaten, die er durchlief, bis er schließlich als gewohnheitsmäßiger Raubmörder über alle seine Verurteilungen hinauswuchs. Der Stadtbefehl dieses Mannes, der vielleicht die niederträchtigste Verbrechenart seiner Zeit war, enthielt eine Stelle, die ein eigenartiges Licht auf seinen Charakter wirft. Es ist wohl nie vorgekommen, daß man unter dem Stadtbefehl eines Mörders eine besondere Liebhaberei für Tauben aufführte, die er nie hatte verlegen können. Schließlich ereilte ihn aber doch sein Schicksal. Er wurde gefangen und nach mehrtägiger Verhandlung zum Tod verurteilt. Am Abend vor der Hinrichtung wurde ihm die Öffnung gemacht, daß am anderen Morgen seine Entscheidung erfolgen würde. Ruhig nahm er den Beschlus auf. Als ich des Abends zu ihm geführt wurde, fragte mich Sternikel, ob ich der Mann sei, der ihm den Kopf abschlagen

Neues aus aller Welt.

Ein Taucher im Bode der Schwarzenbach-Talsperre ertrunken. Aus Karlsruhe wird uns berichtet: Bei dem Versuch, im Auftrage der Siemens-Bau-Union den im Bode der Schwarzenbach-Talsperre (Baden) ertrunkenen Arbeiter zu bergen, war der Mainzer Taucher Willy Noos bereits drei Wochen in dem 48 Meter tiefen Staubecken tätig. Als er nach einem zweiten Tauchversuch nach oben kam, war er derartig erschöpft, daß er in bewußtlosem Zustande in das Krankenhaus übergeführt werden mußte. Entweder hat er die Leiche gefunden, oder es hat ihn ein Unwohlsein in der großen Tiefe des Bodes überfallen. Alle Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg. Noos starb trotz aller ärztlichen Bemühungen am 2. August um 9 Uhr. Der Verstorbene, der gebürtiger Mainzer ist, war an mehreren Bergungsarbeiten im Rhein hervorragend tätig gewesen.

Ein zehnjähriger ertrinkt, weil er Prügel erhalten hat. Aus St. Ingbert wird uns berichtet: Hier hat sich ein zehnjähriger Junge ertränkt, weil er von seinem vierzehnjährigen Bruder Prügel erhalten hatte. Die heimkehrenden Eltern fanden das Kind in ihrer Schlafkammer tot am Bettsofa hängend vor.

Von Wilderern erschossen. Aus Kalen in Württemberg wird uns gemeldet, daß der Förster Wilhelm Braun aus Oberlochen von Beerenjägern im Walde erschossen wurde. Offenbar ist er von Wilderern getötet worden. Zwei Personen wurden unter dringendem Verdacht verhaftet.

Bienen stehen Hühner tot. Aus Schwesingen wird folgender Vorfall berichtet: Der Schwesinger Bienenzuchtverein hat in Geroldsau bei Baden-Baden mehrere Bienenstöcke stehen, in deren unmittelbarer Nähe sich ein Hühnerhof befindet. Dort befindet sich auch ein Trichter, das bisher von den Hühnern und den Bienen gemeinschaftlich friedlich benutzt wurde. Plötzlich, aus bisher nicht bekannter Ursache, nahm das friedliche Verhältnis ein Ende. Die Bienen überfielen in großem Schwarm die Hühner und stachen sie schließlich zu Tode. Bei einem toten Huhn wurden über 100 Bienenstücke gezählt. Elf Hühner fielen den Bienen zum Opfer. Sämtliche Hühner wurden durch Stiche in den Kopf getötet.

Ausbedung eines Rennwettswindels. In Hannover wurden ein im Telegraphenamt angestellter Mechaniker und ein Oberleutnant wegen Rennwettswindels verhaftet. Der Mechaniker hatte sich regelmäßig bei der tele-

phonischen Übermittlung von Rennergebnissen eingeschaltet, den Oberleutnanten verstandigt, der dann in letzter Minute bei einem Buchmacher auf den Sieger setzte.

Grubenunglück. Auf dem Gold-Schacht in Sanellen bei Karlsruhe ereignete sich ein schweres Grubenunglück. Im Abbauraum waren drei Arbeiter mit dem Bagger von Holzstämmen beschäftigt, als plötzlich größere Erdmassen niedersanken und die drei verschütteten. Ein Arbeiter wurde getötet und die beiden anderen schwer verletzt.

Ankunft der italienischen Nordpolfahrer in Neapel. Aus Neapel wird gemeldet: General Nobile und die anderen italienischen Teilnehmer an der Nordpolarpedition sind an Bord des Dampfers „Blanca Mano“, von New York kommend, hier eingetroffen und von einer ungeheuren Menschenmenge mit unbeschreiblicher Begeisterung empfangen und von den Behörden beglückwünscht worden. Ein Kanonenschuß kündigte ihre Ankunft in der festlich geschmückten Stadt an.

Unfall eines Automobils. Bei Alexandria in Piemont wurde ein Automobil auf einem unbewachten Bahnübergang von der Lokomotive eines Zuges erfasst. Dabei explodierte der Benzinbehälter des Kraftwagens. Alle fünf Insassen des Autos verbrannten. Die Verunglückten konnten noch nicht identifiziert werden.

Die Ehescheu der europäischen Thronfolger. Ein englisches Blatt stellt Betrachtungen über die Tatsache an, daß die europäischen Thronfolger alle noch ledig sind. Es geht dabei von dem Beispiel des eigenen Kronprinzen aus, der in der Tat ein einseitiger Junggeselle zu sein scheint. Das Blatt weist auf die Vergangenheit hin, in der es fürstlicher Brauch war, die Thronerben manchmal schon im Kindesalter zu vermählen oder wenigstens zu verloben. Es mutet wie eine Emanzipation an, daß die heutigen Thronerben ihr Leben so lange wie möglich unvermählt genießen. An ihrer Spitze steht der englische Kronprinz, Prinz Edward Albert von Wales, der 32 Jahre und immer noch unverheiratet ist, obwohl er mit seinem jährlichen Einkommen von weit mehr als einer halben Million wohl eine Familie ernähren könnte. Auch der belgische Kronprinz ist mit 25 Jahren noch Junggeselle. Er ist ein unruhiger Geist, der sich viel und oft auf Reisen befindet. Der Kronprinz Olaf von Norwegen ist mit seinen 23 Jahren ein ausgesetzter Sportsmann, der, wie es scheint, keine allzu große Neigung zum schönen Geschlecht verrät. Am meisten Hoffnung setzen die europäischen Fürstentümer noch auf den Kronprinzen Umberto von Italien. Er ist 22 Jahre alt und wird voraussichtlich bald für die Ehe reif sein.

Die beiden Jüngsten sind der Kronprinz Alfonso von Spanien mit 19 und die Kronprinzessin Juliana von Holland mit 17 Jahren. Hier haben die Ehescheu noch ein paar Jahre Zeit. Aber auffallend ist es in der Tat, daß zurzeit die europäische Thronfolge fast überall nur auf zwei Augen steht.

Von einem Kondor gerannt. Der Baltimorer Korrespondent bringt die Mitteilung von dem entsetzlichen Schicksal eines zweijährigen Knaben, der einem Kondor zum Opfer fiel. In Mendoza (Argentinien) kommen diese Raubvögel in den Bergen sehr häufig vor. Es hat sich aber noch niemals ereignet, daß ein Kondor es wagte, sich an einem Menschen zu vergreifen. In den ersten Tagen des Monats Juli haben die Feldarbeiter, wie ein Kondor über einem Bergabhang kreiste, an dessen Fuß ein kleiner zweijähriger Knabe lag und spielte. Seine Eltern waren mit der Feldarbeit beschäftigt und ahnten nichts Böses, als sie plötzlich durch das Geschrei des Kindes aufmerksam wurden und zu ihrem Schrecken sahen, daß der Kondor sich auf das Kind gestürzt hatte und es in den Krallen davontrug. Die Menschen waren vor Schreck wie gelähmt, machten sich jedoch sofort an eine Verfolgung, ohne daß es ihnen gelang, das Tier noch zu erreichen, das sich im steigenden Flug in die Lüfte hob. Kugeln, die auf Bitten der Eltern noch gegen den Vogel abgefeuert wurden, erreichten nicht ihr Ziel. Mehrere Männer begaben sich in die Berge, um Versuche zu machen, das Kind noch lebend in dem Nest des Kondors aufzufinden. Sie suchten lange, konnten aber erst nach einigen Tagen einige menschliche Überreste, wozu auch Kleidungsstücke gehörten, entdecken.

Niesenwaldbrände in den Vereinigten Staaten. In einer Mitteilung der Bundesforstbehörde wird, wie aus Washington berichtet wird, erklärt, daß am 21. Juli in Montana und Idaho ausgebrochenen Waldbrände seien die größten, die sich je in den Vereinigten Staaten ereignet hätten. 2000 Acres Wald seien zerstört. Die Brände dauern an.

Raubüberfall auf einen Eisenbahnzug. Aus Boston wird uns gemeldet: Ein verwegener Raubüberfall in einem Eisenbahnzug wurde von zwei Banditen in der Nähe der Station Saltsburg verübt. Sie begaben sich zunächst in den Gepäckwagen, warfen sich dann plötzlich mit vorgehaltenem Revolver auf den Postmeister und seinen Gehilfen und raubten eine Anzahl Postbeutel, die insgesamt 65 000 Dollar enthielten. Mit der Beute sprangen sie aus dem fahrenden Zuge und entkamen.



8:4711.

Kölnisch Wasser-Seife

Der gleiche Geschmack

Ingeborg betritt ein Parfümerie-Geschäft, um „4711“ Kölnisch Wasser-Seife zu kaufen. War es Zufall, daß ein junger Mann soeben die gleiche Seife auswählte? Ein bewunderndes Lächeln grüßte das junge Mädchen, dessen Geschmack dem seinen so überraschend entsprach. — In

der Vorliebe für wahre Körperpflege und eines ihrer köstlichsten Mittel — „4711“ Kölnisch Wasser-Seife — bekundet sich auch innere Vornehmheit. Zwei junge Herzen fanden sich im gemeinsamen Empfinden für Gesundheit, Natürlichkeit und Schönheit.

Nur echt mit der ges. gesch. „4711“ (Blau-Gold).

8:4711. Kopfwasch-Pulver

Schönes Haar hat höchste Anziehungskraft. Das außerordentlich milde „4711“ Kopfwasch-Pulver erhält das Haar gesund und schön.

Zigarren-Verkauf

billigst wegen Räumung!

Von 5 Stück an mit 20% Rabatt
von 10 Stück an mit 25% Rabatt
von 50 Stück an mit 30% Rabatt

Zigarillos

von 10 Stück an mit 10% Rabatt
von 20 Stück an mit 20% Rabatt
von 50 Stück an mit 25% Rabatt
Zigarettenfabrik mit 20% Rabatt

13 Marktsstraße 13.

Die Damenmodel 1926

färbt	Jadegrün	färbt
ohne	Rosenholz	ohne
Kochen	Mandelgrün	Kochen
	Lavendel	
	Zimt	

nur Dr. Marquart's „Coloretten“
Schloßdrogerie Siebert, Marktstraße 9.

Interessiert nur starke Damen

die etwas tragen müssen,

um eine gute Figur zu erzielen.



Der Leibgurt Robita mit verstellb. Innenbinde trägt die Last des Körpers erleichtert den Gang verhindert Ermüdung steigert die Ausdauer.

Ungenierte Anprobe. Versuchen Sie ohne zu kaufen.

Corsethaus „Robita“

nur Langgasse 25. Telefon 2309.

Korbmöbel

zu Fabrikpreisen

kaufen Sie aus erster Hand

Walramstr. 2, n. Pt.

Reparaturen

werden erstklassig ausgeführt.

:: Besichtigung ohne Kaufzwang ::

Lichtenheld

Kunstgewerbliche Werkstätte.

Koffer

mit 10-15% Rabatt!

Sattlerei Theodor Jung
(früher F. Meinecke)
9 Grabenstraße 9

W. K.-J.-Werbe-Tage!

Sechs Werbe-Tage!

Das Diktat der Mode Sommer 1926!

Der ideale unentbehrliche Büstenhalter. × Der ideale unentbehrliche Sport- und Strumpfhalter-Gürtel.



0.75

Sonder-Verkauf zu sensationell billigen Preisen.



1.45

Büstenhalter gute Form, aus Waschestoff, mit verstellb. Rücken- schluß	0.50	Büstenhalter hübsche Form, in Trikot, Vorder- schluß	0.75	Büstenhalter graziöse Form, in Kunstseide, seidene Träger	1.45
Brusttuch lange elegante Form, i. sehr gutem Wasche- stoff	1.05	Brusttuch sehr lange, schicke Form, i. la Jacquard, weiß, rosa	2.50	Brusttuch sehr lange, aparte Form	1.45



2.75



1.95

Büstenhalter sehr lange, vorzüglich sitzende Form, i. stärkere Damen	2.75	Büstenhalter ultra lange Form der stärksten Figur die mod. flache Linie verleihend	4.95	Büstenhalter allerletzte Mode (Halb- Corselettes) für die ganz starke Dame	5.75
Strumpfhaltgürtel für die schlanke Figur, Drell, 2 Halter, aus- wechselbar	0.65	Strumpfhaltgürtel la Drell, 4 Halter, aus- wechselbar	0.95	Strumpfhaltgürtel lange, hübsche Form, blau, rosa, weiß, 4 Hal- ter, auswechselbar	1.95
Strumpfhaltgürtel eine Rekordleistung, in Jacquard, 4 Halter, auswechselbar	1.25	Strumpfhaltgürtel entzückende Form in Jac- quard, mit Spitzchen, 4 Seidenhalter, auswechselb.	2.95	Strumpfhaltgürtel tescheste Form, in wun- dervollem Seiden-Jac- quard	5.25
Sportgürtel la Drell, oben Gummi, 2 Halter	1.25	Sportgürtel die Kombination von Stoff und Gummi, Rückenschluß	2.75	Sportgürtel mit Knöpfen, in la Drell, 4 Halter	2.65
Sportgürtel mit Knöpfen in Jacquard, 4 Halter	3.70	Sportgürtel in reizend. Seiden-Blumen- stoffen, 4 Seiden-Halter	6.75	Sportgürtel die vornehme Eleganz, la Seiden-Damast, hochapert	8.50



2.95



0.95

Auf diese konkurrenzlosen Preise nur bis 10. August

5% Extra-Rabatt.

Wiesbadener-Korset-Industrie

das Spezialhaus der formvollendeten qualitativ und technisch unübertroffenen Korsetten

Fernruf 4092

49 Kirchgasse 49

Fernruf 4092

gegenüber Thalia-Theater.

W. K.-J.-Werbe-Tage!

Die europäische Wirtschaftsgemeinschaft.

Während sich bei den Handelsvertragsverhandlungen der letzten Zeit immer wieder zeigt, daß die Zollpolitik der einzelnen Staaten noch sehr stark von Gedanken des Zollschutzes beherrscht ist, drängt doch die allgemeine Entwicklung mindestens in Europa zu immer engerer wirtschaftlicher Zusammenarbeit. Obgleich Erwerbslosenprobleme und Währungsfragen in jedem Staat besonders berührt werden, wehren sich die Anzeichen, daß eine internationale Zusammenarbeit auf diesem Gebiet nicht mehr sehr fern ist. Der Vorschlag französischer und englischer Finanzkreise, eine internationale Schuldent Konferenz einzuberufen, die sowohl den Dawes-Plan wie die Schuldenabkommen zwischen Amerika, Frankreich und England nachprüfen und zu revidieren hätte, ist ein Markstein auf diesem Wege. Die kommende Weltwirtschaftskonferenz, die im Oktober in Genf beginnen soll, wird weitere Schritte tun können. Es ist bemerkenswert, daß die Vorbereitungen der internationalen Handelskammer in Paris für diese Weltwirtschaftskonferenz einmal deutlich gezeigt haben, welche Fälle von Problemen mit sehr einfachen Mitteln gelöst werden könnten, wenn man sich erst grundsätzlich in dem Gedanken der wirtschaftlichen Zusammenarbeit befreit hat.

Die internationale Handelskammer will prüfen, wie weit technische Hindernisse dieser Zusammenarbeit im Wege stehen, sie will weiter feststellen, wie die Gleichheit der Behandlung zwischen den eigenen und den fremden Staatsangehörigen gesichert, wie das Hindernis der Ein- und Ausfuhrverbote beseitigt werden kann. Wenn es gelingt, in dem Gremium der internationalen Handelskammer bereits eine Verständigung über diese Fragen herbeizuführen, so würde in der Tat eine überaus wichtige Vorarbeit für die Weltwirtschaftskonferenz geleistet sein und die Aussichten dafür, daß die Konferenz von Loucheur angeregte Konferenz zu realen Ergebnissen kommen könnte, würden sich wesentlich vermehren. Welche Hindernisse aber auf privatwirtschaftlichem Gebiet der internationalen Zusammenarbeit doch noch entgegenstehen, zeigt gerade jetzt ein Protest des Verbandes der englischen Elektroindustrie gegen die Gefahren, die die Steigerung der deutschen Ausfuhr für den englischen Handel bringen könne. Der englische Wirtschaftsverband hat errechnet, daß der Dawes-Plan nur erfüllt werden könne, wenn die deutsche Handelsbilanz mit 125 Millionen Mark aktiv werden würde. So sehr man es in Deutschland begrüßen muß, wenn im Ausland eingesehen wird, daß manche Bestimmungen des Dawes-Planes einen Verstoß gegen weltwirtschaftliche Gesetze enthalten, so wird man doch feststellen haben, daß mit Protesten gegen die deutsche Konkurrenz, wie der englische Elektroverband sie auspricht, die Krise am Weltabstammungsgebiet nicht gelöst werden kann.

Die Lösung der Abfahrfrage wird im Gegenteil wiederum zur internationalen Zusammenarbeit drängen, denn wenn man einen ungehinderten Wettbewerb ausschalten will, werden sich die nationalen Privatwirtschaften über die Regelung und die Verteilung des Absatzes miteinander verständigen müssen. Der internationale Eisenpakt, über den seit längerer Zeit verhandelt wird, und der vielleicht im August zum Abschluß kommen kann, zeigt einen Weg zu solcher Verständigung über die Absatzmärkte. Der deutsche Export in Grobisenenerzeugnissen war im Jahre 1925 auf die Hälfte der Friedensausfuhr gesunken, während die französische Ausfuhr infolge des ungünstigen Standes der französischen Währung sich verdreifacht hatte. Durch den Eisenpakt soll die deutsche Industrie wieder wettbewerbsfähig und die Fortdauer eines Absatzdumpings verhindert werden. Es wäre zu begrüßen, wenn wirklich der Abschluß eines Vertrages auf dieser Grundlage erreicht werden könnte, wobei freilich darauf zu achten sein wird, daß die Interessen der deutschen Wirtschaft nicht in so unabänderlich harte Vertragsformeln gepreßt werden, daß ihre Entwicklungsfähigkeit darunter leidet. Gelingt es auf dem Wege solcher privatwirtschaftlichen Vereinbarungen fortzuschreiten, so wird auch die politische Beruhigung in Europa zunehmen. Englische außenpolitische Kreise sind der Auffassung, daß sich solche politischen Auswirkungen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit sehr bald bemerkbar machen könnten.

FABIAN

6 PF.

ROSE-TIP

Die einzige Zigarette Deutschlands

mit dem neuen, vollkommen geschmackfreien, farbechten und metallfreien, hygienischen Mundstück, das die überragende Qualität der milden aromatischen Mischung voll und ganz zur Geltung bringt!

Geschäfts - Eröffnung!

Heute Dienstag, 3. August
eröffne ich mein
Uhren-, Gold- u. Silberwaren-Geschäft
Kirchgasse 26
Ausführung sämtlicher einschl. Reparaturen
zu billigsten Preisen. Ankauf v. Brillanten
Platin, Gold, Silber und Zahngebissen.
Ich hoffe, daß meine verehrte Kund-
schaft mir auch weiterhin ihr Vertrauen
schenken wird und sichere gewissenhafte
Bedienung zu.
Ebbe, Kirchgasse 26, Telefon 2832
früher Moritzstraße 40
Durchgehend geöffnet!

Den schönsten

Bubikopfschnitt

sowie feste und haltbare Ondulation

erhalten Sie im

Salon Kais

Herren- und Damenfriseur

Oranienstr. 4, Nähe Rheinstraße, Oranienstr. 4.

Deine Wäsche

als

Stundwäsche

nur in die

Wäscheerei „Edelweiß“, Oranienstr. 48, Tel. 2211.

Allerfeinste vollfrische

deutsche

Sied- u. Trinkeier

per Stück 10 Pf. und 12 Pf.

Extra große braune Holländer

per Stück 14 Pf. und 16 Pf.

O. Grünberg

Tel. 7769, Mauergasse 17.



Auf dem Markt, Stand Nr. 5!

Von morgen ab aus frischer Schlachtung:

Ba. holl. Mast-Hammelfleisch

Keule Pfd. 1.20, Koteletts Pfd. 1.20, Bug Pfd. 1.10

Ragout Pfd. 90 Pf., Köpfe Pfd. 25 Pf.

Leber Pfd. 1.20, Lunge Pfd. 35 Pf.

(sowie la argentiniisches Mastochsenfleisch (gefz.)
Pfd. 70 bis 80 Pf.)

Tel. 6679 **Simon Heiter** Tel. 6679

wie bekannt in **höchster**

Vollendung unter jeder

Garantie bei billigster

Berechnung

Rasiermesser schleift
G. Eberhardt
Holzmesserschmied
46 Langgasse 46

Herren-Sohlen 2.60

Damen-Sohlen 1.80

Jedes 25. Paar Sohlen gratis.

Wiesbadener Schuhreparatur

Lehrstraße 1, Ecke Steingasse, Laden.
Annahme: Fuß, Niederwaldstraße 18.

Gardinen-Herwegh

beste und billigste Bezugsquelle
für Gardinen u. Innendekoration!

Schulgasse 8'

18

Möbl. Manjarbe
mit Kochgelegenh. zu verm.
Richtelsberg 26, Stb 2

Sofort zu mi
Preisofferten unter Z. 1

eten gesucht.
7 an den Tagbl.-Verlag

Woh
J.
Coje
Rap
Da
vertrieb
Bieder
10-7
Inge
Betrie
su
mit
an ren
Off. u
Tuch
m. ein
Teilha
Berl
laufm
als
Kukun
u. S.
Ra
2
gegen
Zinsen
gekauft
an der
Gut
Juch
Darle
Inter
10
Guter
E. 17
Geld
50
1. H
haus.
an de
Tid
sucht
gen. G
Rind
einba
S. 16
Im
Ha
Et
am l
mer
Zea
Win
Zus
Ha
fried
Zu
ei
ein
Geb
in
Tant
Wit
D
der
aus
2
Zer
On
Un
ner
23
mit
in
auch
liche
verf
bed
in
40
Se
L

Wohnungstausch

J. & G. Adrian
Gegr. 1884, Bahnhofstr. 8

Geldverleih

Kapitalien-Angebote
Darlehensanträge vermittelt reell. Andrae, Bleichr. Rheinstr. 11, 1. u. 2. Etage.
Sucht tätige Beteiligung mit 5-7000 M.
an rentablen Unternehmen. Off. u. B. 167 Tagbl.-Verlag.

Sucht Kaufmann

in etwas Vermögen sucht Teilhaber, wo mehr Wert auf umfangreiche kaufmännische Fähigkeiten als finanzielle Unterstützung gelegt wird. Off. u. B. 169 an Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche

200-300 Mark gegen Sicherheit u. gute Zinsen von Selbstgeher gesucht. Off. u. B. 170 an den Tagbl.-Verlag.
Guinich. Unternehmen sucht am Umstell. kurzst. Darlehen oder Beteiligung. Interesseneinlage von 1000 Mark.
Guter Gewinn. Off. u. B. 171 an Tagbl.-Verlag.

5000 M.

1. Hypoth. auf Geschäfts- haus. Off. u. B. 171 an den Tagbl.-Verlag.
Tüchtiger Kaufmann sucht 5 bis 6000 Mark gegen Sicherheit zu leihen. Rückzahlbar gegen Ver- einbarung. Offerten unter B. 167 an Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Berläufe

Herrschaftl. Etagevilla

am Kurpark. 2x7 Zim- mern. Zubehör, Bäder, Zentralheizung, Balkon, Wintergarten, in best. Zustand, preiswert zu verkaufen.
Hausmann & Co.
Friedrichstr. 7. Tel. 8839/40.

Zu verkaufen einige Villen

einige Häuser

von 22 000 an.
von 16 000 an.
Geldbauern, Restaurants in jeder Preislage.
Hausmann & Co.
Friedrichstr. 7. Tel. 8839/40.

Schillerstraße 20. 1.

der Neuzeit entwor- den, ausgestattet für 1 u. 2 Familien geeignet. Zentralheizung, schön. Garten, bester Bau. Preis: 40 000 Mark.
verkauft.
Merwa
Wilhelmstr. 20. 1. Telefon 1503.

Haus

mit Scheune u. Stall- in guter Geschäftslage, auch event. für gewerb- liche Zwecke geeignet, zu verkaufen. Donheim, Wies- badener Str. 28.

Prächtige moderne Villa

in schönster Lage für 45 000 M. zu verkaufen.
Schottentels & Co.
Gegr. 1876.
Theaterkolonnade.

Große Etage-Villa

feinste Wohnlage, mit 7-8-Zimmerungen, davon eine sofort bezugsbar, sehr preiswert zu verl.
Th. Mayer, Große Burgstr. 5, 1. Tel. 8410.

In Sonr. nberg

Wohnhaus mit Scheune und Stallung zu verkaufen. Adresse im Tagbl.-Verlag. Ny

Haus

im Südviertel
3x5 Zim., Torfahrt, Hof, Garage für 25 000 M. zu verkaufen.
Immobilien-Agentur „Taurus“
Wilhelmstr. 8. Tel. 2510.

Zugreifen!

Garten, nord. gel., einger. mit Wasser, d. die reiche Pflanzung, einige hundert Spalierobst. Sträucher, Erdbeerbette, einige Zit. Erträge, sehr rentabel, aber da direkt an Straße, auch für kleine Villa sehr geeignet, für den billigen, aber feil. Preis 10 000 Mark sofort zu verkaufen.
Immobilien-Büro Engel
Adolfstr. 7.

Immobilien-Kaufsuche

Geschäftsraum

im Innern der Stadt, mit Torfahrt u. Hof, zu kaufen gesucht.
Angebote unter B. 171 an den Tagbl.-Verlag.

Etagehaus

als Kapitalanlage sofort zu kaufen gesucht. Off. u. B. 170 Tagbl.-Verlag.

Haus

mit Bäckerei
bei 25 000 M. Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter B. 171 an den Tagbl.-Verlag.

Verläufe

Privat-Verläufe

Gef. Gr. Gr. Gr.

bietet bestgl. Zigarren- Geschäft. Möb. Kavit. 5000 M. etwa.
Immobilien-Büro Engel
Adolfstr. 7.

Geschäfte aller Art

Manthe, Dohmeierstr. 6.
20 Jahre bestehendes Zigarren-Geschäft in guter Lage preiswert zu verl. Offert. u. B. 171 an den Tagbl.-Verlag.

9 gute Regalbücher

billig zu verkaufen. Lang- str. 15, 1.

Wegen Aufgabe d. Buchh.

Schäfer und Tausch zu verkaufen; dabei mit Gramophonplatten.
Verkauf.

Siedlung Kellerstraße

Schwarzer Seidenmantel (Gr. 46) m. Pelz zu ver- kaufen. Schenkenborstr. 4.

Sehr guter guter Herrenanzug

Wintermantel für 10 M. zu verl. Rheinstr. 69, 2.

Dunkelblauer anzerhalt.

Anzug billig zu verkaufen. Dambachstr. 39, Part.

Entwurf mit Welle

u. eleganter Streifenhose (Kaharab.), fast neu, Gr. 48-50, und Seidenpomp. (Nidel) zu verkaufen. Neugasse 3, 1.

Schöner

Perfer Teppich

(2x1 1/2 Meter) für 160 M. abzugeben. Adr. im Tagbl.-Verl. Oe

Violoncello

gebraucht, ca. 50 Amtr., billig zu verkaufen. Sahl, Pultenstraße 37, 1.

Tennisstühle

gebr., abzugeben. Anfrag. u. B. 170 Tagbl.-Verlag.

Tafelklavier

gut erhalten, auch passend für Vereinszimmer, bill. zu verkaufen. Ansehen von 12-3 Uhr.
Goldgasse 21, 2 rechts.

Gutes Piano

an Privat zu verkaufen. Vahnenstraße 16, 1 links.

Mod. Schimmel

(Rüsterholz) zu verkaufen. Kapellenstraße 19, 1.

Welche Metallbetriebe

mit Patentrahmen zu verkaufen. Schenkenborstr. 38, D. 2 rechts.

Schlafzimmer

elisenberg gepulvert, schön. Modell, m. reich. Schnit- weit unter Preis zu verl. Schreinerstr. 9. Telefon 8907.

Schlafzimmer

modern, billig zu verkaufen. An- sehen norm. zwischen 9 und 4 Uhr.
Gustav-Adolf-Str. 12, 2 Etage.

Chaiselongues

gute Arbeit, billig zu ver- kaufen. Polsterm. Steten- ring 1, Str. Part. 2.

Wegen Wegreise

ins Ausland verl. noch: fast neu. Ecliofa (Nieren- form, in Rotette), Vinol. (3x4), durchgem., Schlaf- sim.-Anmel. 2 Nachttisch- lampen, sehr schöne Mo- delle, verich. Bilder und Aufstell. Tische, Koffer- Friedrichstr. 14, 1.

Zu verl. altd. Ecliofa

Tab. Tisch, Wohnzim- Möbel, Verit. Schreibt., Ecliofa f. 12 B. Wein- gläser, Jintmalch. K., Geräte, Bücher (Goethe), Kassenstr. 18, 1, 9-4.

1 Ich, H. Zier, Kleider-

händler u. 1 Weibschm. bill. zu verl. Bellstr. 35, 1. bei Holm.

Verlässliche Möbel

billig abzugeben: Tisch, Stühle, Baldachin, Sofa, eins. Sprungarm, usw.
Rüdesheimer Str. 36, 3 r.

Staubker-

kerant m. Spiegel, elektr. Licht, Glasplatten bill. abzugeben. Moritzstr. 4 im Laden.

Schäferhunde-Umbau

Mahagoni-Dol. wen. ge- braucht, zu verkaufen. Sahl, Pultenstraße 37, 1.

Unterh. Schreibmaschine

(Remington) zu verkaufen. Taunusstraße 5, 4, 1.

Neue Nähmaschine

zu verl. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Os

Elektromotor

1/4-1 PS, A. E. G. zu verl. Adolphstr. 7, 3.

Paddelboot

billig, fast neu, billig zu verl. Gadenstraße 4, 1 r.

Damen-Kleider

1 a. erb. zum Preis von 50 M. zu verl. Kaiser- Friedrichstr. 66, 3.

Abreisefalber

1 Damenrad billig zu ver- kaufen. Zu erfragen. Adolphstr. 101, D. 1.

1 a. erb. zum Preis von

50 M. zu verl. Kaiser- Friedrichstr. 66, 3.

Großer harter Vetterweg

mit Einst. preiswert zu verkaufen. Gadenstraße 29, B. 1.

Sehr gut erb. ar. blauer

Kinderwagen u. starker Vetterwagen (4 Str. Trag.) zu verl. Hörter, Nerostraße 17, 2.

Gebraucht. Kinderwagen

bill. zu verl. Rheingauer Str. 7, 3 links.

Guter. Kinderwagen

25 M. zu verl. Sahl, Jung. Am Römerstr. 1, D. 1.

Klam. weiß email.

Gasbier mit Tisch zu verl. Herderstr. 9, 3, 1.

44 2-Vir.-Einmachgläser

per St. 20 B. zu verl. Drantenstr. 17, St. Part. 11-2 Uhr, abends nach 7.

Schäferhunde

zu verl. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Os

Gelegenheitslauf

Speiseschm. Büfett und Kredenz, 180 Br., 180 Cm. lang, 490 und 580 M. ein Schlafzim., edel Eichen, m. St. oval. Spiegel, Marmor 540 M. natur- fal. Rücken, sehr schöne Modelle, von 185 M. an. Möbellager u. Schreinerstr. 9, 1.

W. Goller,

nur 4 Blücherplatz 4.

Modernes

Eichen-Schlafzimmer mit Rohbaummatrassen u. Deckbetten, modernes Eichen-Schm. mit 6 Federstühlen, mod. rund vorgebante Küche mit Eichenlambelag, alles weit unter Preis zu verl. Wäramstr. 5, Part.

Schlafzimmer

eichen, mit gr. Stüßigem Spiegel, Marmor, umf. w. für 490 M. zu verl. Bellstr. 35, Schreinerstr.

Billige Möbel

2 egale Betten, einzelne Betten, Kleiderstr., Waschkommoden mit u. o. Sp. von 18 M. an, Chaiselong. Kücheneinricht., komplett, nur 145 M., Eichen-Di. Schreibtisch, Tr. Spiegel, Büfett, Tisch, eine Na- trassen, komplett. Eichen- Schlafzim. billig zu ver- Teilzahlung gestattet.
Nur Selenenstraße 29.

Küchen

in allen Preislagen. Möbellstr. 54, 1. Etage, Gadenstraße 3.

Kücheneinrichtung 50 M.

hochh. Betten, Kleiderstr. (weiß u. nubb.), Diplom- Schreibtisch für 45 M. zu verl. Sedanstraße 5, D. 1.

Romb. Küche

lowie Zweifachraummodelle, schwere Ausführung, billig abzugeben.
Möbellstr. 54, 1. Etage, H. d. Kamenstr. 8, 1.

Hotel-Herd

1,00x2,00 Meter, fast neu, billig zu verkaufen.
Seins Pfeffermann, Drudenstraße 8.

Perfer Teppich

1 größere, sowie 2 Brücken

wegen Anschaffung von Bauprodukten gegen sofortige Kasse nur an Privat zu verkaufen.
Angebote von nur schnellentscheidenden Käufern unter B. 340 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufgejuche

Suche Geschäft

am liebsten Fabrikation, wo Kunden beim. feite Abnehmer und Aufträge vorhanden sind. Zable je nach Rentabilität hohe Verbindung. Ausführliche Angebote unter B. 166 an den Tagbl.-Verlag.

Schäferhund

Rüde, gut abgezüchtet, reinrassig, nicht unter 2 Jahren, in gute Hände zu kaufen gesucht. Offert. u. B. 165 Tagbl.-Verlag.

Brillanten

Gold, Silber, Platin, Zahngebisse, Pfand- scheine kauft gegen sofortige Kasse

Jul. Rosenfeld

Wagemannstr. 15, 2. Telefon 3964. Gegr. 1898.

Kaufe

Gold Silber Brillanten

A. Singer

Langgasse 4.

Brillanten

Gold, Silber, Platin, Zahngebisse, Pfand- scheine kauft gegen sofortige Kasse

Kirchgasse 50, 2

gegenüber Kaufhaus Blumenthal, Telefon 4394.

Herren-Anzüge

zu kaufen gesucht. Kleiderstr. 11, B. Tel. 4878

Kleider, Wäsche

kauf und zahl am besten. Frau Klein, Coulstr. 3. Tel. 3490.

Nähmaschinen

neu, 100 M. versenbar 135 M. Gelegenheitskauf, verl. Schrader u. Co. Wiesbaden, Neugasse 15.

Unterh. Nähmaschine

40 u. 55 M. Handm. 18 M. Bismardring 43, R.

Motorrad

di Triumph, fast neu, billig zu verkaufen. Ansehen b. Mechan. Seil, Westendstraße 7.

Herren- und Damen-Rad

billig zu verl. Bouillon, Gadenstraße 14.

Fahrräder

neu m. Torpedo-Freilauf u. Continental-Reifen 55 M. Gelegenheitskauf, verl. Schrader u. Co. Wiesbaden, Neugasse 15.

Guterhalt. Kinderwagen

1 u. 2. Schränke zu verl. Nikolaststraße 17, B. 1.

Hotel-Herd

1,00x2,00 Meter, fast neu, billig zu verkaufen.
Seins Pfeffermann, Drudenstraße 8.

Ad. Luftig

7 Taunusstraße 7

Telephon 7683. An- und Verkauf:

Antike Möbel,

Gemälde, Tapiserien, Porzellane, Kupfer- stiche, engl. und franz.

Zylinder oder Klappst.

Kopfscheibe 56, zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 169 an Tagbl.-Verl.

Guterhaltenes

Piano

aus Privat- rd zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. B. 166 Tagbl.-Verlag.

Piano

zu kaufen gesucht. Off. u. B. 155 an Tagbl.-Verl.

Schlafzimmer

gut erhalten, mit Stüßigem Spiegel, Marmor, umf. w. für 490 M. zu verl. Bellstr. 35, Schreinerstr.

Guterhalt. Kinderwagen

1 u. 2. Schränke zu verl. Nikolaststraße 17, B. 1.

Guterhalt. Kinderwagen

1 u. 2. Schränke zu verl. Nikolaststraße 17, B. 1.

Guterhalt. Kinderwagen

1 u. 2. Schränke zu verl. Nikolaststraße 17, B. 1.

Guterhalt. Kinderwagen

1 u. 2. Schränke zu verl. Nikolaststraße 17, B. 1.

Guterhalt. Kinderwagen

1 u. 2. Schränke zu verl. Nikolaststraße 17, B. 1.

Guterhalt. Kinderwagen

1 u. 2. Schränke zu verl. Nikolaststraße 17, B. 1.

Guterhalt. Kinderwagen

1 u. 2. Schränke zu verl. Nikolaststraße 17, B. 1.

Guterhalt. Kinderwagen

1 u. 2. Schränke zu verl. Nikolaststraße 17, B. 1.

Guterhalt. Kinderwagen

1 u. 2. Schränke zu verl. Nikolaststraße 17, B. 1.

Guterhalt. Kinderwagen

1 u. 2. Schränke zu verl. Nikolaststraße 17, B. 1.

Al. Lieferwagen

fahrbereit, gegen bar zu kaufen gesucht. Offerten u. B. 166 Tagbl.-Verlag.

Guterhaltenes Motorrad

zu kaufen gesucht. Offerten unter B. 170 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner Lieferwagen

zu kaufen gesucht. Off. u. B. 168 an Tagbl.-Verl.

3

Beachten Sie
das SpezialfensterVerkauf im
I. Stock.

Extra-Angebote

unserer Putzabteilung
für den Uebergang!Flotte jugendliche
Filzhüte
hübsch garniert, in
verschied. Farben4⁹⁵Fesche Filzhüte
moderne Formen m.
einfacher Bandgar-
nierung5⁹⁵Elegante
Filz- u. Velour-
hüte in verschied.
Farben u. Formen6⁹⁵

BLUMENTHAL

K41

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 4. August 1926

abends 8 Uhr
im Kurgarten (bei ungeeigneter Witterung
im großen Saale):

Einziges Konzert

des berühmten

Kuban-Kosaken-Chores

35 Personen.

Leitung: Serge Ignatiew.

Eintrittspreise: 2, 3, 4 Mark.

Garderobegebühr u. Wiesbadener Nothilfe 0.30 Mark.

F310

Kochbrunnen-Konzerte

Mittwoch, 4. August

Vormittags 11 Uhr:

KONZERT

des Städt. Kurorchesters

in den Kochbrunnen-Anlagen.

Leitung: Kammermusiker

Adam Hahn.

1. Ouvertüre zu „Die diebische

Ester“ von G. Rossini.

2. Melodie von A. Rubinstein.

3. Terzett und Chor aus „Frei-

schütz“ von C. M. v. Weber

4. Wein, Weib und Gesang.

Walzer von J. Strauß.

5. Soldatenschor aus „Faust“

von Ch. Gounod.

6. Marsch aus „Der Graf von

Luxemburg“ von F. Lehár.

Kurhaus-Konzerte

Mittwoch, 4. August.

Nachmittags 4 Uhr:

Konzert

des Städt. Kurorchesters.

Leitung: Kapellmeister

Heinz Bertold.

1. Ouvertüre zur komischen

Oper „Abu Hassan“ von

C. M. v. Weber

2. Ballettmusik aus der Oper

„André“ von Cherubini.

3. Vasantasara, Suite für

großes Orchester von J.

Halvorsen.

a) Vorspiel, b) Bajaderen,

c) Hymne an Brannas,

d) Schweben, Tanz und

Sachanale.

4. Zwei Stücke für Orchester:

a) Pagina d'amore von

F. v. d. Stucken, b) Cap-

riccio von H. Grädener.

5. Potpourri aus der Operette

„Boccaccio“ von C. v. Suppé.

abends 8 Uhr

im Kurgarten, bei ungeeigneter

Witterung im großen Saale:

Einziges Konzert des

Kuban-Kosakenchores.

Leitung: Serge Ignatiew.

Rundfunk-Programme

Mittwoch, den 4. August

Gautschi (B. 470, 12-1 Uhr

Fernsehbildung: 3.30-4 Uhr

Stunde der Jugend: Aus dem

Buche der Sage und Geschichte.

5.30-6.45 Uhr: Konzert: Die

Operetten: 6.45-8.45 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Sängerin: 8.45-10 Uhr: Die

Restaurant „Berkeo“

Kloppstockstraße 21.

Mittwoch

Schlachtfest.



Erstkl. Masseur

sucht noch einige bell.
Kundenschaft. Komme ins
Haus. Off. unter S. 170
an den Tagbl.-Verlag.

Schirme

Größte Auswahl

Exakte Ausführung

Bender, 15 Reonstraße 15.

Kein Laden.

Niedrigste Preise.

Rev. Heberz, Modern.

Staats-Theater

Alteines Haus.

Mittwoch, 4. August.

Operetten-Gesellschaft

des Braunschweig. Operettenhauses

Familie Raffle.

Schwan-Operette in 3 Akten

von Hans G. Jerlett. Musik

von Hermann Weitten.

Musikal. Vert.: Sven Sandberg.

Anton Raffle, S. Wildenburg

Hanna, I. Frau. Agnes Palm

Hannemann, d. Todt. Dem Schloß

Hans Rauscher, Kurt Winkler

Fritz Winkler, Otto Krasch

Martha, Rita Huban

Herbert, Karl Remy

Reginald, Willi Kier

H. v. Kienitz, Agnes Schmitz

Franz, Walter Schmitz

Hansen, P. Richter-Wauer

Schallan, Paul Storchberg

Rast, Anton Richter

Ort der Handlung: I. Akt:

Garten mit Kaffeehauschen.

2. und 3. Akt: In der Villa

Kaffeehaus. Zeit: 1920.

Nach dem 1. Akt 15 Minuten,

nach dem 2. Akt 10 Min. Pause.

Anfang 7.30, Ende geg. 10 Uhr.

Wir

DRUCKEN

WERKE
ZEITSCHRIFTEN
KATALOGE
REKLAME- UND GESCHÄFTS-
DRUCKSACHEN
L. SCHELLENBERG'SCHE
HOCHBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT
FERNSPR. 6650-53

Königstein (Taunus) Hotel Bender

Fein. Haus bürgerl. Pens. ab Mk. 7.—. Prosp.

Telephon 7140



Kammer-Lichtspiele



Taunusstraße 1

Nur noch bis Donnerstag!

Verlängerung unmöglich!

Ein Walzertraum

Anfang 4, 6½ und 8½ Uhr

Anfang 4, 6½ und 8½ Uhr

Täglich 1 6¼ 8½ Uhr

Film-Palast

„Westfalia“

Telephon 6029

Schwalbacher Straße 8.

Nur noch 3 Tage

das große Lustspiel-Programm.

Heimliche Sünder

der lustige deutsche Emelka-Schlager in 6 Akten.

In den Hauptrollen:

Margarete Kupfer, Mary Kid, Maria Kamradek,
Dorothea Wieck, Hans Leibelt, Victor Colani,
Hermann Pfanz. Ferner:

Zwei der besten Al Christie-Komödien

sowie

Reisebilder aus Indien

und

Die Deuligwoche das Neueste
aus aller Welt

Eintrittspreise RM 1 1.50 2.—

Seit 20 Jahren
bietet ich garant. reinen
Blüten-Schleuder-
HONIG.

10-Pfd.-Büchse RM 10.—

halbe RM 5.50, Porto extra.

Gar. Zutrück. Fischer,

Lehrer a. D., Imferet und

Sonigbert, Oberneuland 244,

Kr. Bremen. F119

WERTHEIM A. M.

Gasthaus Zum goldenen Ochsen, Marktplatz 7

Inhaber: Philipp Maag, Telephon 86.

Volle Pension von 4.50 Mk. an mit Nachmittags-

Kaffee und Kuchen / Prima bayr. Exportbiere hell

und dunkel. / Naturreine Weine. / Vorzügl. Küche.

Groß Saal f. Vereine u. Gesellschaften. / G. Bedienung.

Köln-Düsseldorfer
Rheindampfschiffahrt

Mittwoch, den 4., Freitag, den 6. und

Samstag, den 7. August:

Extra-Fahrten zu verbilligtem Fahrpreis
nach Abmannshausen und zurück

im Verkehr mit sämtlichen Zwischenstationen.

Ab Biebrich 2.50 Uhr, an Abmannshausen 4.30 Uhr

ab Abmannshausen 4.40 Uhr, an Biebrich 7.10 Uhr

Fahrpreis: Abmannshausen und zurück pro Person Mark 2.00

Kinder von 4—10 Jahren Mark 1.00

Verein der Künstler und Kunstfreunde E. V.

Donnerstag, den 5. August, abends 6 Uhr, im Kasino, Friedrichstraße 22:

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Entlastung und Neuwahl des Vorstandes und Verwaltungsrats. F272
3. Festsetzung des Mitgliederbeitrages.

Der Vorstand.

Bitte ausschneiden!

Zu verleihen

Gesellschafts- u. Trauer-Anzüge

Schneidermeister Riegler, Langgasse 9, 1.

Ia Mastochsen-Gefrierfl.

zu billigsten Tagespreisen stets zu haben.

Mehlgerei

Andreas Stroh,

Dohheimer Straße 68.

Wir empfehlen:

Der kleine Heimatforscher

in der Stadt Wiesbaden

v. Mittelschullehrer Karl Döringer

4. Auflage Preis 75 Pfennig

Das neue Wiesbaden

von Lehrer i. R. E. A. Müller

Preis M. 1.—

Der kleine Museumsforscher

v. Mittelschullehrer Karl Döringer

Preis 40 Pfennig

Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen

E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt



Unter Reichsaufsicht

Sorge für deine Familie

durch deinen Beitritt zum

Volks-Feuerbestattungs-Verein.

Du hast nach emmentiger Mitgliedschaft

Rechtsanspruch auf kostenfreie pietätvolle Bestattung

sowie Friedigung sämtlicher Formalitäten und Bestattungen

Du zahlst einen monatlichen Beitrag (je nach Eintrittsalter)

von M. 0.15 bis M. 1.10

Aufnahme und Entgegennahme der Beiträge

erfolgt durch die Bezirks-Geschäftsstelle

Kirchgasse 27, 1. Fernspr. 5800.

Aus Wunsch Vertreterbesuch.

Geschäftszeit 8-4 - Freitags 8-6 - Samstags 8-1.

+ Graue Haare +

erhalten ihre ursprüngliche Farbe schon nach einmaliger Anwendung waschecht zurück durch Dr. Uderstadt's Haarpigment. Jeder Versuch eine Anerkennung. Zu haben in Apotheken u. einschl. Geschäften. Depot: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. Fabrikat: Dr. Uderstadt & Co., G.m.b.H. Berlin SW. 48.

Rechtsbüro! Auskunft, Rat und Vertretung in allen Rechts- und Nichtrechts-sachen. Verb. zur Vermeidung v. Konturien u. Zahlungsschwierigkeiten, auch Erledig. auswärtiger Prozesse, Einsieh. von Forderungen, Bearbeitung von Hypotheken- und Aufwertungs-sachen, Hauszinssteuerangelegenheiten d. Rechtsbeist.

W. Oel, Wiesbaden, Geisbergstraße 13.

Sprechstunden: 11-1 Uhr und 4-7 Uhr.

Unentgeltliche Rechtsberatung!

+ Keuchhusten +

Asthma, Verschleimung und Katarrhe der Luftwege. Spezialbehandlung in bekannt unübertroffen überraschend schnellstem bestem Erfolg

O. Schlamp, Apoth. Kais.-Friedr.-Ring 17. T. 2075.



Wiesbadener Militärverein.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Kameraden

Adam G. aubner

in Kenntnis zu setzen. — Beerdigung: Mittwoch, vorm. 10 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof. F 370

Der Vorstand.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadt- und Bezirks-Rabbiners Dr. Lazarus beim Heimgang unseres geliebten Entschlafenen sagen innigsten Dank

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Familien Vogeler-Singer.

Wiesbaden, den 2. August 1926.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise der Teilnahme zum Hinscheiden meines geliebten unvergesslichen Mannes sagen wir allen Freunden und Bekannten, sowie den lieben Hausbewohnern herzlichsten Dank für die Kranz- und Blumenpenden. Ganz besonderen Dank Herrn Vater Florentinus für seine trostreichen Worte, seinen Kollegen und Vorgesetzten für die innige Anteilnahme während seines Leidens und Begleitung zur letzten Ruhestätte.

In tiefstem Schmerz:

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Frau Clara Herz

und Kinder.

Wiesbaden, den 3. August 1926.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Mutter

Frau Katharina Schäfer

sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden sagen wir herzlichsten Dank.

Die Kinder nebst Angehörigen.

Wiesbaden, den 3. August 1926.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine treue Gattin, unsere liebevolle Mutter, meine gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Katharina Wanner

geb. Rede

nach zweijährigem qualvollem Leiden im 44. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst wurde.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Wanner und Kinder.

Schwalbacher Straße 28.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. August, um 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Seelenamt am gleichen Tage um 9 1/2 Uhr in der Bonifatiuskirche.

Emalte Messing - Schilder

liefert H. Sohns, Graveur, Marktstraße 12. Tel. 2537

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

30. Juli: Privat, Franz Kröll, 78 J. 31.: Invalide Adam Graubner, 60 J. Telegraphenarb. Josef Müller, 28 J. Ehefrau Elise Schneider, geborene Fischer, 61 J. 1. Aus.: Schneidergehilfe Servas Lantini, 32 J. Schuhmachermeister Wilhelm Geora, 70 J. Ehefrau Katharine Wanner, geb. Rede, 34 J. Invalide Ant. Dommermuth, 79 J.

Der Herr über Leben und Tod erlöste am Sonntag abend meinen lieben Mann, unseren treuversorgenden herzensguten Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Georg

Schuhmachermeister

im 71. Lebensjahre von langem, schwerem, mit rührender Geduld ertragenem Leiden.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Magdalene Georg.

Wiesbaden (Selenenstr. 8), den 2. August 1926.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. August, nachm. 3 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.



Am 1. August 1926 folgte unser lieber Vater

Herr Anton Dommermuth

wohlverheiratet mit den hl. Sterbesakramenten, im 80. Lebensjahre seiner treuen Lebensgefährtin, die ihn kurz zuvor nach 53jähriger Ehe verlassen hatte, in die Ewigkeit.

Die trauernden Kinder.

Wiesbaden, den 2. August 1926.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. August 1926, um 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt, das Seelenamt um 9 Uhr in der St. Bonifatiuskirche.

Am 2. August, vormittags 1 1/2 Uhr, wurde meine herzensgute Mutter

Frau Anna Schneider

geb. Jehn

nach vollendetem 50. Lebensjahre durch den Tod von ihren qualvollen Leiden erlöst.

Sch. Schneider.

Wiesbaden (Emser Straße 48), den 3. August 1926.

Die Beerdigung findet am 5. August, vormittags 10 1/2 Uhr, von der Trauerhalle des alten Friedhofes, Platter Straße, aus statt.

Badhaus

„Zwei Böde“

Säuerstraße 12.

Badezellen

mit Chaiselounge

Porzellan action zur Kur

für Einheimische. 1098

Bei Stritter kauft man

Das weiß jeder

Die besten Schwämme

Und Fensterleder.

Stritter, Leder-

handlung

Kirchgasse 74. 1070

„Fuba“



beseitigt

Fußschmerzen

und Müdigkeit.

Plattfüßleinlagen über-

lässig — verblüffende

Wirkung. 1249

Preis 3.50 pro Paar.

Echt zu haben bei

Baumeyer & Co.

Langgasse 12, Eckladen

Ausschlag-Eier

per Schoppen

50

J. Hornung & Co.

Eier-Großhandlung

Mundstr. 41 Tel. 7392

Bajazzo

neueste Konstruktion.

85 M. liefert

Mühlwerke Bels.

Köln.

Dagobertstraße 19.

Tel. Rheinland 286.

* **Genie und Narr.** Als Beaumarchais' berühmtes Lustspiel „Figaros Hochzeit“, das dann später durch Mozarts Musik noch eine besondere Reize erhielt, zuerst in Paris aufgeführt wurde, fand dieses „Feuerzeichen der Revolution“ bei den Zuschauern ungeheuren Beifall. Ein Besucher, der besonders eifrig klatschte, rief laut aus: „Der Beaumarchais ist doch ein genialer Kerl!“ Zufällig befand sich der Verfasser selbst in der Loge neben ihm und schrie ihm wütend zu: „Wenn Sie Herr gesagt hätten, so hätten Sie sich auch keinen Schaden getan.“ Der andere aber erwiderte ruhig: „Ich bleibe bei dem, was ich gesagt habe. Der Beaumarchais ist ein Genie, aber der Herr von Beaumarchais ist ein eifriger Narr!“

1304

Ecke Wilhelm- und Taunusstraße
Tel. 7449 Tel. 7449

Hammerragout Pfd. 90 ¢ Rücken Pfd. 1.20 ¢ Keule Pfd. 1.20 ¢
Hammelköpfe Pfd. 25 ¢ Lunge Pfd. 35 ¢ Leber Pfd. 1.20 ¢
Tel. 7542 **Conrad Heiter** Rheinstr. 77

Hammerragout Pfd. 90 ¢ Rücken Pfd. 1.20 ¢ Keule Pfd. 1.20 ¢
Hammelköpfe Pfd. 25 ¢ Lunge Pfd. 35 ¢ Leber Pfd. 1.20 ¢
Tel. 7542 **Conrad Heiter** Rheinstr. 77